

und

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dietrich. Verantwortlich für Inhalt: Michael Boeck, für Kommunalpolitik u. Nachrichten: Adolf Beddinghaus, für Lokales: Hans Schulte, für Handel: Fritz Schmidt, für Sport: Hans Schulte und Paul Scherer, für Kunst u. Unterhaltung: Dr. Christian Schulte, für Gerichtsdiens und Briefkasten: Max Hege, für den Anzeigenteil: R. W. Bempé. Erschließungen der Red.: 16-17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General-Anzeiger, Sauphenstr. 3 Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 10. — Abrechnung: Danhof 4320 und Karlsdorf 0340. — Zusendungen werden angenommen, wenn die Redaktion fasson und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8, Fernsprech-Anschlüsse: Sammelnummer 67551 — Postfachkonto Dortmund 1760.

In Berliner Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit

Die Gemeinden sollen schadlos gehalten werden

Berlin, 17. Dezember.

Der Hauptausschuß des preussischen Landtags brachte die Erörterung der rheinischen Provinzialumlage aus Anlaß der Schwierigkeiten bei der rheinischen Landesbank zum Abschluß durch die Annahme eines Antrages, der die Regierung ersucht, anzuordnen, daß das Aufkommen aus den für das Rechnungsjahr 1931 in der Rheinprovinz und in Westfalen festgesetzten Nachtragsumlagen nur zur Flüssigmachung der Landesbanken verwendet werden darf, daß ferner die Gemeinden und Gemeindeverbände für die im Wege der Nachtragsumlage ihnen auferlegten Lasten von den Provinzen nach Befriedigung der heutigen Schwierigkeiten völlig schadlos gehalten werden sollen.

Das Kündigungsrecht der Mieter

h Berlin, 17. Dezember. (Fig. Drahtber.)
Wie wir erfahren, werden die Bestimmungen über das in der letzten Notverordnung vorgesehene stündigungsrecht der Mieter nicht in einer neuen Notverordnung, sondern in Ausführungsbestimmungen erlassen werden, die in den nächsten Tagen vom Reichsjustizministerium herausgegeben werden. Die Öffentlichkeit erwartet die Veröffentlichung dieser Bestimmungen dringend, da nur durch sie verschiedene Zweifelsfragen gelöst werden können, die durch die große Notverordnung geschaffen worden sind.

Verordnung des Preiskommissars mit Wirkung ab 1. Januar 1932

§ 9

Die Vorschrift in § 6 des Gesetzes über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 10. August 1925 (Reichsgesetzblatt I Seite 186) in der Fassung des Gesetzes vom 4. Juli 1929 (Reichsgesetzblatt I Seite 128) bleibt unberührt.

§ 1
Verkauf in Räden Schaufenstern

§ 10
Krisseure (Barbiere, Haarschneider usw.) sind verpflichtet, in ihren Läden und Schaufenstern oder in ihren außerhalb der Läden befindlichen Schaukasten gut sichtbar Preisverzeichnisse anzubringen, aus denen die Preise für die in der Anlage 2 bezeichneten Leistungen ersichtlich sind.

§ 11

Die oberen Landesbehörden weisen die Polzeien
gehören an, die in Kapitel I bis III erlassenen Vor-
schriften im Einzelfall durch polizeiliche Verfügung an-
zuordnen und erforderlichenfalls durch die ihnen nach
Landesrecht zuzurechnenden Zwangsmittel durchzuführen.
Die polizeilichen Verfügungen können im Verwaltungs-
gerichtlichen Verfahren angefochten werden. Soweit
das Landesrecht zunächst eine Beschwerde im Verwal-
tungsverfahren vorsieht, bleibt diese unberührt. Das
Verfahren und die Zuständigkeit der Behörden rich-
ten sich nach Landesrecht.

§ 5

Anlage 1 (zu § 5)

a) Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rinderbraten u. dgl.) mit Knochen; Brust- und Querrippfleisch (Rohschinken, Suppenfleisch u. dgl.), Fehltrippe (Hochschinken)

Ab 1. Januar 10 Prozent Lohn weniger

Offen, 17. Dezember.
Zechenverband und Bergarbeiterverbände traten heute vormittag zusammen, um nach den Bestimmungen der Notverordnung die am 1. Januar 1932 ablaufende Lohnsätze festzulegen. Die Gewerkschaften lehnten die Vereinbarung ab. Anzulegeßen sei, der Schlichter Professor Dr. B r a h n, die Löhne entsprechend der Notverordnung wie folgt fest:

1. Sämtliche Tariflöhne des bestehenden Tarifvertrages werden um 10 Prozent gekürzt.
2. Diese Kegelung tritt am 1. Januar 1932 Kraft und läuft bis 30. April 1932.

Sie kann erstmalig zu diesem Termin mit monatl. Prüfung gekündigt werden. Erfolgt keine Kündigung, so läuft der Vertrag mit gleicher Kündigungsfrist jeweils einen Monat weiter.

Ueber die Verhandlungen wird uns von Gewerkschaftsseite folgendes gemeldet: „Bei den Verhandlungen erklären die Unternehmer, daß die Kündigung des Lohntarifs durch den Erlass der Notverordnung überholt sei. Nach der Notverordnung müßten nicht nur die Lohnsätze, sondern auch die Vertragsdauer

löbte ab Januar um 10 Prozent gesenkt werden. Infolgedessen sei nach ihrer Meinung nur ein formeller Nachtrag in diesem Sinne zum Tarifvertrag erforderlich. Die Gewerkschaftsvertreter lehnten jedoch eine derartige Vereinbarung entschieden ab und betonten, daß bereits die letzte Lohnerhöhung unter den Bergarbeitern eine große Empörung ausgelöst habe, zumal dem Lohnabbau eine Preisreduzierung nicht gefolgt sei. Inzwischen hätten sich die Verhältnisse zum Nachteil der Bechen nicht verändert, da der Förderanteil weiter gestiegen und der Lohnanteil weiter zurückgegangen sei und jetzt etwa 5 Millionen Fördertonne betrage. Die Bergarbeitervertreter wandten sich jedoch in sehr scharfer Form gegen diese Ausnahmebestellung, die man den Bergarbeitern zum Grund der Notverordnung zumute. Während die Löhne aller übrigen Berufsstände nicht unter den Stand von Januar 1927 herabgedrückt werden sollten, würde ein zehnprozentiger Lohnabbau im Ruhrbergbau ein Zurückgehen auf den Stand von 1925 bedeuten. Sie brachten vor allem zum Ausdruck, daß nach ihrer Meinung die Lohnsenkung aus der Notverordnung resultiere.

bindende Verpflichtung, sondern nur eine Höchstgrenze für die Abbaumenge darstelle.

Die Unternehmer verwiesen die Ausführungen gegenüber erneut auf die Verlautbarungen vom März d. J. und legten dar, daß inwieweit eine weitere Erhöhrungsverlängerung eingehtreten sei. Ein Lohnabbau von 10 Prozent werde nicht einmal alle Kosten eines Preisabfalls in dieser Höhe ausgleichen. Es müsse sehr fraglich erscheinen, ob der Ruhrbergbau in der Lage sein wird, die jetzige Höhe seiner Beschäftigtenzahl aufrecht zu erhalten.

Da unter diesen Umständen eine Vereinbarung nicht zu erzielen war, fällte der Schlichter den bereits gemeldeten Schiedsspruch.

Gehaltsverhandlungen im Ruhrbergbau und bei Arbeit Nordwest

Am Donnerstag nachmittag fanden beim Zedernverband Verhandlungen über die künftige Abfertigung der Gehälter für die technischen und kaufmännischen Vergbaueingestellten des rheinisch-westfälischen Steinkohlenreviers statt. Der Zedernverband forderte, wie uns der GMA mitteilt, eine Kürzung der zur Zeit bestehenden Grundgehälter und des Wohnungsgeldes um 10 Prozent. Die Angestelltenverbände verlangten die Wiederherstellung des vom 1. Oktober 1931 bestandenen Hausstandsgeldes, außerdem lehnten sie die vom Zedernverband verlangte Kürzung des Wohnungsgeldes ab und forderten die Aufrechterhaltung der Leistungszulagen in ihrer jetzigen zahlenmäßigen Höhe. Die Parteiverhandlungen scheiterten. Der Schlichter, der den Vorking in den nachfolgenden Besprechungen übernahm, hat sich keine Entscheidung, die bindend ist, bis Freitag vorbehalten.

Dieselbe, ergebnislosen Verlauf hatten am Mittwoch die Gehaltsverhandlungen zwischen den Angestelltenverbänden und dem Arbeitgeberverband der Nordwestlichen Gruppe. Wie vom Zentralparlament der Angestellten mitgeteilt wird, verlangte der Arbeitgeberverband eine fünfzigprozentige Kürzung der Tarifgehälter, sofern dadurch nicht die am 10. Januar 1927 gültigen Tarifgehälter unterschritten würden. Die Angestelltenvertreter lehnten eine Zustimmung ab, wobei die Verhandlungen scheiterten. Nunmehr hat der Schlichter Professor Brahn die Parteien auf Freitag, 18. Dezember, zu Verhandlungen nach Essen eingeladen.

Berlin, 17. Dezember.

Die Nachverhandlungen, die heute vormittag im Reichsarbeitsministerium zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern um den Schiedsspruch der Gruppe Arbeit-Nordwest stattfanden, wurden ergebnislos abgebrochen. Darauf hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 14. Dezember, der ab 1. Januar 1932 die Löhne vom 10. Januar 1927 wieder in Kraft setzt, für verbindlich erklärt.

Krenkische Notverordnung Samstag

Von unserer Berliner Schriftleitung.
Das preussische Staatsministerium tritt am Freitag
um 3 Uhr zusammen, um die neue preussische Noten-
ordnung zu verabschieden. Die Notenordnung wird
Samstag früh veröffentlicht.

zur Durchführung kommenden sogenannten kleinen Verwaltungsreform die Einstellung der Zuschusszahlungen an die Staatstheater in Kassel und in Wiesbaden geplant. Man rechnet nun heute damit, daß die Zuschussfreibreichung noch nicht die Schließung der beiden Theater im Gefolge haben werde, da man nach anderen Möglichkeiten suchen wird, um die Theaterbetriebe wenigstens aus aufrechterhalten zu können. Weiter wird bekannt, daß auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verwaltung Einsparungen zu erzielen erfolgen sollen. Man wird hier ebenfalls zur Schließung einiger Akademien sowie einiger Eichämter schreiten. Die Schlachtsteuer, die, wie gemeinhin auf Einpruch des Preisüberwachungskommissars fallengelassen worden ist, wird man vielleicht im kommenden Jahr im Landtag zur Debatte stellen, obwohl man sich im Preußenkabinett noch nicht darüber klar ist, wie man auf Grund des Schlachtsteuerplanes erredneten Betrag nach der Aufgabe des Planes anderermittig einbringen soll. Weiter ist beabsichtigt, in die Rothernung einen Schuldentilgungsfonds einzufügen, in den mit Wirkung vom Jahre 1933 ein jährlicher Betrag von 50 Millionen Mark eingelegt werden soll zur Tilgung der kurzfristigen und langfristigen Verschuldung Preußens.

Wie gesagt, die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen. In politischen Kreisen erkennt man die A

strengungen Preußens für die Verwaltungsreform a
erhebt aber zusätzliche Forderungen dahin, daß z.
auch die Doppelverwaltungen von Regi
rungspräsidenten und Oberpräsidenten a
dermüßig geregelt werden müssen, um
Verlauf der Verwaltungen in Zukunft zu mildern.
über hinaus auch bei den einzelnen Regierungsparte
allerlei Wünsche und Begehren geltend gemacht werde
ist wohl kaum mit der Verwirklichung einer derartig
tiefeinschneidenden Verwaltungsreform zu rechnen.

RG

Einkaufsstisch

Sinsen

32

Rösterei

Inserate „neue Mischung“

Pfund 2,00

L

Kerne . . . Pfund 0,38
Keine . . . Pfund 1,06
steln . . . Pfund 1,24
 . . . Pfund 1,75
 . . . Pfund 1,10 0,92
 . . . Pfund 0,78 0,51
 . . . Pfund 0,62 0,41

INKOST

. . . 1 Pfd. 2,50 1,7
Dose 0,43, 0,36 0,1
in Tomaten 0,5
abben . . . Dose 1,05 0,3
 . . . 0,70 0,4
Dose 1,40, 1,05 0,7
heib. . . Dose 1,20, 0,75 0,3
se Glas 1,20, 0,80 0,5
lose 1 Pfd. 1,00 0,2
at . . . 1 Pfd. 1,0 1,1
at . . . 1 Pfd. 0,0 0,0

TWAREN

garine 1Pfd.-Pak. 0,
t . . . 1 Pfd.-Tafel 0,
schmalz 1 Pfd. 0,
mmalz . . . 1 Pfd. 0,
utter . . . 1 Pfd. 1,
arkenbutt. 1Pfd. 1,

NFITUREN

kohol. 100-g-Taf. 0,
a.-Schok. 100-p.
teile . . . Tafel 0,
 . . . Stück 0,30, 0,20 0,
ppe v. Schokol. . . Stück 0,
Kartoffeln 1Pfd. 0,
Kartoffeln 1Pfd. 0,
pe . . . 1 Pfd. 0,60 0,6
se . . . 1 Pfd. 0,65 0,6
te . . . 1 Pfd. 0,80 0,0
pilzkuchen 1 Pfd 1,
 . . . 1,10 1,
tharinchcn 1Pak 0,3
ebkuchen Paket 0,3

L

. . . 1 Pfund 0,95 0,8
anse 1 Pfd. 1,08 0,8
ie geteilt. 1 Pfd. 1,3
 . . . 1 Pfund 1,1

G

fam-
na-an-
an-
ei, fei-
er, m-
et, f-
Et.

Hferi-
aga. Antieritol
Zuckerbrut zu ver-
zu erfr. in der
köchlich.
Gut erhalten
Bian-
billa zu ver-
Verkehrsstraf-

Kammerd-
madernmeister
leierich, 25 Ru-
alacai-
glinisch; Zuckfellei-
Hrien Zuckfellen
uch prämi-
n Auszeichnungen
Ansführ-
von
araturen
nts-Angeb-
o-Appar-
edit, 1. Rate Fern-
eschlag, zu neuem
in liefert hiesige
Angebote unter

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Gründe an, weshalb England den Vorrang der kurzfristigen Kredite vor den Reparationen fordert. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß zu den in der französischen Note aufgeführten Punkten nicht eher eine endgültige Erklärung abgegeben werden könne, als bis der Sonderausschuß der V. J. seinen Bericht über die deutsche Zahlungsfähigkeit fertiggestellt habe.

Sir Frederic Leith-Ross, der britische Botschafter in Paris, hat sich mit den zuständigen französischen Stellen über die Vorbereitungen der Reparationskonferenz ausgesprochen.

Die Reuter aus Washington meldet, wird es in amtlichen Kreisen als unwahrscheinlich betrachtet, daß Amerika an einer allgemeinen Kriegsschulden- und Reparationskonferenz teilnehmen wird.

Deutschlands Vertreter auf der Abrüstungskonferenz

Berlin, 17. Dezember. (Von unserer Berliner Korrespondenz.) Als Deutschlands Vertreter für die auf Februar angelegte allgemeine Abrüstungskonferenz ist der deutsche Gesandte in Ankara (Türkei), Rudolph Noll, ausgesprochen worden. Der bisherige deutsche Vertreter in allen Abrüstungskonferenzen, Vizeadmiral a. D. von Bernstorff, ist erkrankt und kann diesmal die Geschäfte nicht wahrnehmen. Noll wurde vor einigen Tagen in Berlin und ist auch vom Reichspräsidenten empfangen worden. Als zweiter Vertreter ist der deutsche Gesandte in Oslo, v. Weizsäcker, ernannt worden, der früher Vizebotschafter im Außenministerium gewesen ist. Eine amtliche Vereinbarung über die Ernennung wird alsbald folgen. Weiter wird der Abordnung angehören Generalmajor v. Mutius, der schon an den letzten Abrüstungsverhandlungen teilgenommen hat, der Gesandte Goppert und der Geheimrat Gromer, Leiter des Abrüstungsdezernats im Auswärtigen Amt, der als Generalsekretär der deutschen Abordnung fungieren wird. Neben diesen Persönlichkeiten entbehrt das Reichswirtschaftsministerium Generalleutnant v. Blomberg, General Schönberg und Admiral v. Freyberg. Als Sachverständiger für Wirtschaftsfragen wird Herr v. Wilamowitz-Möllendorff der deutschen Abordnung angehören.

Der Termin für die Abrüstungskonferenz ist bekanntlich vom Völkerbund auf den 2. Februar festgesetzt worden, dennoch ist in Frankreich und in England der Plan aufgetaucht, der eine Verschiebung der Konferenz auf Ende April, vielleicht sogar auf einen noch späteren Termin, lieber sehen würde. Offiziell hat jedoch noch keine Macht einen derartigen Änderungsplan mitgeteilt. Die Reichsregierung hält nach wie vor an dem Februartermin fest und kann die englischen und die französischen Einwände nicht als stichhaltig ansehen, monach sich so die Verhandlungen der großen Reparationskonferenz und der Abrüstungskonferenz überschneiden würden. Man hält aus diesem Grunde die französisch-englischen Wünsche für eine Ausflucht. Die Reichsregierung wird gerade durch die Verschleppungsmonder umso fester an dem für Februar festgesetzten Termin der Abrüstungskonferenz festhalten. Einweilen werden von Regierung zu Regierung Gespräche über den Tagungsort der großen Reparationskonferenz geführt. Die belgische Hauptstadt Brüssel, die früher als Tagungsort in Erwägung gewesen war, scheint heute endgültig fallen gelassen worden zu sein, da sich auch die deutsche Regierung gegen diesen Vorschlag ausgesprochen hat. In Paris werden die Verhandlungen nunmehr mit dem holländischen Hauptstadt Haag zum Tagungsort für die Reparationskonferenz gewählt werden wird.

Das Schneidemühl M-H-Heim geschlossen

Schneidemühl, 17. Dezember. Das Heim der hiesigen Sturmabteilung der NSDAP wurde von der Polizei geschlossen, weil es als Sammelstätte staatsgefährlicher Betätigung angesehen sei. Bei einer Durchsuchung des Heimes wurden zahlreiche Exemplare einer verbotenen Flugchrift und ein geheimes Ausbildungsplan beschlagnahmt. 26 M-H-Leute wurden festgenommen; gegen sie wird ein Strafverfahren wegen Geheimhandels, Verstoßes gegen das Republiksschutzgesetz und das Uniformverbot eingeleitet werden.

München, 17. Dezember. Am "Völkischen Beobachter" wird eine Verfügung Adolf Hitlers veröffentlicht, in der festgestellt wird, daß die Vertretung der nationalsozialistischen Bewegung auf den Universitäten und Hochschulen ausschließlich durch die Vertreter des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes erfolgt. Die hochschulpolitischen Maßnahmen des Studentenbundes werden von Hitler restlos gedeckt. Mitglieder der Partei, so heißt es weiter, die sich am Kampf gegen den nationalsozialistischen deutschen Studentenbund beteiligten, schloßen sich damit selbst aus der Bewegung aus.

Dritte englische Notzollverordnung

London, 17. Dezember. Am Donnerstagabend wurde die dritte Notzollverordnung herausgegeben, die eine Reihe weiterer Waren, darunter verschiedene Textilartikel, mit einem Zoll von 50 v. H. belegt.

Bodumer Stadttheater Kleits Kätzchen von Heilbronn

Der Mensch braucht Illusionen, zumal wenn es ihm schlecht geht. Er braucht sie besonders im Weihnachtszeit. Das weiß auch unsere Theaterleitung. Sie schenkt uns dann ein Stückchen Tagelager, führt sie uns zum Unwirklichen, beschwört sie vom Zwielicht des Wunderbaren überdämmerte Vergangenheit, verwandelt sie das "Es war einmal" des Märchens, der Sage — für zwei, drei Stunden wenigstens — in ein "Es ist!". In diesem Jahr soll uns das "Kätzchen" zu freudlicher, mehr denn je benötigter Täuschung verhelfen. Kleits ehedem volkstümliche Gestalt, die sich nur aus romantischem Lebensgefühl begreifen läßt, die wir nur aus dem mittelalterlichen Glauben an eine durch das Bibelfort "Er soll dem Herr sein" bestimmte Ordnung nachleben können. Der Dichter schuf in ihr das deutsche Schwärmerseinsicht nachgealtete Buntbild des lebenden, opfer- und todbereiten Mädchens, das über alle Not und Menschenbosheit fort den Weg zu dem ihr von der Vorsehung bestimmten Heben findet. Er wäre Realität genug gewesen, solche Vereinnahmung aus Märchen und ihres Erwählten innerstem Sein heraus zu begründen und auf den fälschlich angetanen, die trennenden Standesgrenzen niederlegenden Deus ex machina zu verzichten, aber ein solcher Ausgang bot sich dem konservativen Altpreußen nicht. Da war der Dichter in ihm stärker als der Dichter, der, ein seiner Zeit sonst weit voraussehender Seelenkämpfer, lange vor Maeterlinck und Ibsen, Hypnose und Telepathie zwischen den Menschen wirksam werden läßt. Auch zwischen der lieb-

Neuer Vorschlag für die Stillhaltung

h Berlin, 17. Dezember. (Eig. Drahtber.) In den in Berlin geführten Stillhaltungsverhandlungen zwischen den ausländischen Gläubigern und den deutschen Schuldgebern ist heute ein Plan aufgetaucht, der zum mindesten den Beweis erbringt, daß man ernstlich darum bemüht ist, ein Übereinkommen wegen der kurzfristigen deutschen Verschuldung zu treffen. Wie man hört, wurde ein neues Stillhalte-Abkommen vorgeschlagen, das zunächst von den deutschen und den ausländischen Vertretern in getrennten Sitzungen beraten wurde. Am Donnerstag nachmittag hat dann eine gemeinsame Sitzung stattgefunden, über die jedoch zur Stunde nichts zu erfahren ist.

Der von den ausländischen Gläubigern unterbreitete Entwurf soll die Gründung einer Trustgesellschaft für die nicht kommerziellen Kredite vorsehen. Es sollen für diese fünfprozentige Wertpapiere ausgeben werden, die jährlich mit 10 Prozent getilgt werden sollen. Es handelt sich einweilen um einen Entwurf, zu dessen Beratung auch die Reichsbank und das Reichsfinanzministerium hinzugezogen worden sind. Der Plan soll auf Anregung der amerikanischen Gläubiger beruhen. Durch das Abkommen sollen alle diejenigen Kredite er-

faßt werden, die nicht als echte Rembourskredite, also nicht als Kassenkredite, anzusehen sind. Es handelt sich um reine Kassenkredite, die in die Trustgesellschaft eingebracht werden sollen und neben den schon bestehenden Kassenkrediten noch zusätzliche Kassenkredite gesichert werden sollen. Die von der Trustgesellschaft begebenen Zertifikate sollen die Möglichkeit haben, bei den jeweiligen Notenbanken beliehen zu werden. Die Bestimmungen hierfür müßte dann jede Notenbank von sich aus festlegen. Man rechnet weiter mit der Möglichkeit, daß auch ein Teil der Rembourskredite, die von dem Plan einweilen nicht erfaßt werden, später in Kassenkredite umgewandelt werden könne, so daß auch hier die Möglichkeit einer Konsolidierung der kurzfristigen Schulden bestehen kann.

Wenn es sich auch einweilen nur um Vorschläge handelt, so klingt der Plan doch einigermaßen sympathisch. Er ist für Deutschland um so begünstigter, als hierdurch das schwierige Problem der privaten Verschuldung in seinen politischen Auswirkungen verliert würde. Es bleibt jedoch noch die Frage offen, wie sich die französischen Gläubiger zu den amerikanischen Vorschlägen stellen werden.

Der Devaheimskandal vor dem Landtage

Die evangelischen Kirchenbehörden haben keine Mitverantwortung

Berlin, 17. Dezember. Der preussische Landtag verabschiedete am Donnerstag endgültig den Gesetzentwurf über die Umgestaltung des Dienststrafrechts der nicht richterlichen Beamten. Es entspann sich dabei nochmals eine lebhafte Aussprache über die Frage, ob die Dienststrafgerichte in Zukunft aus fünf oder, wie der Landtag beschloß, aus sieben Mitgliedern bestehen sollen. Ministerialdirektor Dr. Frey erklärte auf eine Anfrage, daß der Landtagsbeschluss mit den allgemeinen Sparmaßnahmen nicht in Einklang zu bringen sei und daß sich die Regierung sehr überlegen müsse, ob sie diesen Beschluss passieren lassen könne.

Auch die Anpassung des Dienststrafrechts der richterlichen Beamten wurde endgültig verabschiedet. Es fand dann eine ausgedehnte Aussprache über den Devaheimskandal statt, der eine sozialdemokratische Anfrage zugrunde lag. Nach der Begründung durch den Abg. Möller (Soz.) erklärte ein Vertreter des Staatsministeriums, eine Mitverantwortung an dem Zusammenbruch der Devaheim hätten die evangelischen Kirchenbehörden nicht. Die Vermögensstelle der evangelischen Kirche seien sämtlich zweckgebunden. Die Vereinstellung von Mitteln hieraus für die Gefährdeten würde mit den geltenden Bestimmungen nicht vereinbar sein.

An der Aussprache stimmten die Vertreter der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei und der Christlich-Sozialen darin überein, daß die Kirche für den Devaheimskandal keine Schuld treffe. Von allen Rednern wurde starkes Durchgreifen gefordert, da-

mit die Dinge in aller Öffentlichkeit gerichtlich klargestellt würden. Die Erklärung der Regierung wurde begrüßt. Andererseits wurde betont, daß die Kirche die moralische Pflicht zur Hilfeleistung für die gefährdeten Sparern anerkannt und dementsprechend gehandelt habe. Graf von Posadowski (Volkrechtsp.) bedauerte, daß der Oberkirchenrat in der Frage der Devaheimskontrolle eine ebenso passive Haltung eingenommen habe wie in der Verteilung der verfassungsmäßigen Rechte der evangelischen Kirche. Abg. Möller (Soz.) erklärte, daß mit Verteilungen der 20 000 Sparern nicht geholfen sei und die Kirche allen Anlaß habe, daß aus dem "Fall Devaheim" nicht ein "Fall der evangelischen Kirche" werde. Zum Schluss entspann sich noch eine Auseinandersetzung zwischen dem deutschnationalen Abgeordneten v. Gersdorff und dem Christlich-Sozialen Lindner. Gersdorff hatte Angaben über die Finanzierung der "Täglichen Rundschau" aus Devaheim-Geldern gemacht, worauf Lindner erwiderte, daß nie mit der Devaheim verhandelt worden sei und die Vorgänge in den nächsten Tagen gerichtlich geklärt würden. Weichlüke wurden nicht gefast.

Die Angelegenheit Lewit wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da die Regierung zur Verantwortung noch nicht bereit war. Polizeimajor Lewit hatte bekanntlich nach einer republikanischen Verurteilung einen Reichsministerialbeamten verhaftet, als dieser auf der Straße ein Hoch auf den preussischen Ministerpräsidenten Braun ausbrachte. Mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten und der Kommunisten wurde schließlich noch ein deutschnationaler Antrag angenommen, wonach auf die Reichsregierung eingewirkt werden soll, daß sie bei der letzten Regierung gegen die Entziehung des deutschen Doms in Riga protestiert.

Am Freitag wird über den Mißtrauensantrag gegen Finanzminister Klepper abgestimmt.

Wünsche zur Notverordnung

Berlin, 17. Dezember. Die Fraktionsgemeinschaft der Deutschen Staatspartei nahm im Reichstag an Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dietrich, der Vertreter des Fraktionsvorsitzes und der preussischen Landtagsfraktion eine eingehende Beratung der vierten Notverordnung vor. Ungeachtet aller Bedenken erkannte die Fraktion an, daß die Notverordnung einen umfassenden ersten und starken Versuch zur Milderung der schweren Not darstellt. Besonders begrüßte sie, daß hier zum ersten Male unternommen werde, den weiten Kreisen der Verbraucher, Beamten, Angestellten, Arbeiter und Sozialrentner die ihnen wieder zugewandten schweren Opfer durch eine durchgreifende Senkung der Preise und Lebenshaltungskosten tragbar zu machen. Die Fraktion bedauert jedoch die Lücke in der Notverordnung, die dadurch entsteht, daß man an den überhöhten Zöllen, namentlich Agrarzöllen, vorübergegangen sei. Die Ausfüllung dieser Lücke wurde gefordert. Im übrigen erwartet die Fraktion, daß die Regierung für eine wirksame und gerechte Durchführung der Preisentlastung fort und daß die Bestimmungen zum Schutze des inneren Friedens angewendet werden, daß sie den Exzessen des Radikalismus Einhalt gebieten. Ferner erwartet die Fraktion noch die Milderung verschiedener Härten durch die Ausführungsbestimmungen. Sie will nach deren Erlaß zu den einzelnen Teilen Anträge stellen.

In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei berichtete Fraktionsführer Dr. Besslohn über die letzte Notverordnung. Die Fraktion müsse diese Verordnung ablehnen, weil es sich bei den Regierungsmassnahmen um einen bisher nicht dagewesenen Eingriff in die Rechts- und Vertragsverhält-

nisse handele und weil damit staatssozialistische und planwirtschaftliche Ideen gefördert würden. Nach einem Protest gegen das Verbot rechtsstehender Zeitungen beschloß die Fraktion mit der Mehrheit ein politisches. Hier wurde verlangt, daß dem deutschen Volk die Wahrheit zurückgegeben werde. Abgesehen sei jede auch durch einzelne technische militärische Zustände erkaufte Anerkennung der Versailles-Entscheidungsbestimmungen. Die Erfüllungspolitik müsse weiter bekämpft werden.

Berlin, 16. Dezember. Die Spitzenvertretungen der sozialdemokratischen Partei, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des AFA-Bundes, des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes und des Reichsbanners nahmen gestern in einer gemeinsamen Tagung zur neuen Notverordnung und zur Lage im allgemeinen Stellung. Der Vorsitzende des AFA-B., Leipart, setzte sich im einzelnen mit der Notverordnung auseinander und betonte, mit den Reparationen müsse Schluss gemacht werden. Wenn was gutzumachen gewesen wäre, sei es längst abgetragen worden. Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Weitzel, beschäftigte sich mit den leitenden Ideen der Notverordnung und den Forderungen für Partei und Wirtschaft. Er wandte sich gegen die deutsche Schutzpolitik und forderte die Schaffung eines Kartells und Monopoles sowie zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung an Stelle der privaten Kapitalbildung in höherer Weise die Monopolkapitalbildung durch die öffentliche Hand. Weitzel verlas auch ein Schreiben, mit dem Reichskanzler Dr. Brüning Vorstellungen des sozialdemokratischen Parteivorstandes wegen der Gleichzeitigkeit der Lohnsenkungen mit den Preisentlastungen in der Notverordnung beantwortet hat. Es heißt in dem Briefe:

"Die schiffsalte Verbundenheit von Löhnen und Preisen bleibt selbstverständlich auch für die Zukunft erhalten. Sollten heute noch nicht übersehbare Umstände eintreten, die diese Wechselbeziehungen zwischen Löhnen und Preisen wesentlich verändern, so wäre eine neue Lage entstanden. Gerade um eine unerträgliche Schrumpfung der Kaufkraft des deutschen Volkes zu vermeiden, wird die Reichsregierung es als ihre vornehmste Pflicht ansehen, darauf zu achten, daß der jetzige Stand von Löhnen und Gehältern nur bei einem entsprechend tiefer gehaltenen Stand aller Preise aufrechterhalten bleiben kann. Mit voller Abhängigkeit habe ich in dieser bedeutsamen Frage des Gesamtprogramms die Reichsregierung in dieser eindeutigen Form für die Zukunft festgelegt."

Schließlich setzte sich der Vorsitzende der SPD, Weitzel, mit dem Nationalsozialismus auseinander. Einmütig wurde die Veröffentlichung einer Erklärung beschlossen, in der die Vertreter der Partei und der Verbände zum Ausdruck bringen, daß die Kampfmethoden gegen den Faschismus denen der faschistischen Gegner angepaßt werden sollen. Die Notverordnung sei ein Produkt der kapitalistischen Wirtschaftskrise und der Kräfteverteilung im Reichstag.

Baseler Unterausschuß erkennt Deutschlands Anstrengungen an

Basel, 17. Dezember. Heute wurde der Bericht des statistischen Unterausschusses bekanntgegeben. Der Bericht kommt zu dem mit allem Vorbehalt gemachten Feststellung, daß Deutschland aus seinen Auslandsguthaben im Jahre 1932 etwa 300 bis 400 Millionen Mark Einnahmen ziehen werde. Die Verzinsung der ausländischen langfristigen Anleihen in Deutschland wird bei den gegenwärtigen Zinssätzen mit 1600 bis 1800 Millionen Mark für 1932 beziffert. Die deutschen Guthaben im Ausland ohne das sogenannte Auslandskapital wurden mit 8,4 Milliarden, wie bereits im Juli, ermittelt. Der Bericht werden weiter die großen Anstrengungen anerkannt, die die Reichsregierung besonders in letzter Zeit zur Ausgleichung des Haushalts gemacht hat. Dabei werden die starken Kürzungen der Beamtengehälter besonders erwähnt. Am Freitag wird wahrscheinlich der Bericht des Reichsbahnunterausschusses erstattet werden.

Keine Schuldenfreierung oder -herabsetzung

Ausschlußentziehung des amerikanischen Repäsentantenhauses Washington, 17. Dezember. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses nahm das Hoover-Memorandum an. Ferner wurde folgende Entschließung angenommen: "Hiermit wird ausdrücklich erklärt, daß es der Politik des Kongresses zuwiderläuft, irgendwelche Schuldenberichtigungen auswärtigen Ländern an die Vereinigten Staaten irgendwie zu freigeben oder herabzusetzen. Diese Entschließung darf nicht als Anzeichen einer gegenständlichen Politik gedeutet oder als Ausdrück dafür angesehen werden, daß man zu irgend einer Zeit einen Wechsel dieser Politik in wohlwollende Erwägung ziehen würde."

Blutiger Zusammenstoß in Steiermark

Wien, 17. Dezember. In Voitsberg (Steiermark) fanden gestern abend gleichzeitig eine sozialdemokratische und eine nationalsozialistische Versammlung statt. Während der Versammlung erhielt die Gendarmen die Mitteilung, daß in Voitsberg ein Zusammenstoß zwischen den beiden Parteien stattgefunden habe. Als dies in der sozialdemokratischen Versammlung bekannt wurde, eilten die Versammlungsteilnehmer zum Bürgermeisterrat, wo sie die Gendarmen entwaffneten. Ein Gendarm erhielt einen Wundstich ins Gesicht. Ihm wurde auch der Revolver entzogen, mit dem ein Demonstrant gegen den Gendarmen einen Schuß abgefeuert. Der Gendarm wurde verletzt; durch das gleiche Geschehnis wurde eine Frau, die als Schriftführerin in der sozialdemokratischen Versammlung fungiert hatte, getötet. Nunmehr machten auch die Gendarmen von der Schußwaffe Gebrauch. Dadurch wurde eine Person getötet und sechs schwer verletzt. Von Graz ist ein Überfall mit Gendarmen nach Voitsberg abgegangen.

Kurze Nachrichten

In einer Eingabe an das preussische Kultusministerium spricht der evangelische Reichsverband die Bitte aus, es möge gleichzeitig mit der neuen Gehalts- und Lohnsenkung zum 1. Januar 1933 auch das Schulgeld herabgesetzt werden. Die Hamburger Bürgerschaft nahm einen Antrag auf sofortige Aufhebung aller Notverordnungen an. Die vereinigten Schweizer Bundesversammlung wählte den Bundesrat Dr. Motta zum Schweizer Bundespräsidenten für 1932. Zum Vizepräsidenten wurde E. Schulthess gewählt.

Unter den Choren angenehm auffallend die fette, paragrafische, schneiderschmalhumoristische Gattin, Magda Reichardt's annuitante Leonore, Vizeleier draß-frische Kammerjäger.

Holtes und Schröders Bühnenbilder: gute romantische Tradition. Ueber den Landschaften, den Waldwinkeln, den Gartenstufen und Vergewiesen mit den farftirbigen Hintergründen die Geister Kluges und Schindels. Der letzte, von etwas düstiger Gattin flackernde Lust auf den zum Verlobungsakt aufziehenden, schreitenden, dienenden Festkompanien etwas schematisch, bis das glückliche Paar sich unter dem Baldachin zum guten, fröhlichen, rührenden Ende vereinte. Dr. Burbaum's Regie, die schon den Kätzchen aus Feuersgefahr rettenden Cherub als überpathetische Dissonanz getilgt hatte, verzichtete auf den Reiter und die Geliebten verheißende Urkunde, mit der Reiter selbst sich mit ihm von Anfang bis zu Ende auf der Ebene des Reinen, in der sich, wie der herliche Reiter zu erkennen gab, das Haus vorbehaltlos mit ihm zusammenfand.

Der Fall Canella-Bruneri als Drama

Uraufführung in Kiel: "Mann Nummer Soundsoviel" von Julius Maria Beder. Am Kieler Stadttheater fand die Uraufführung eines neuen Schauspielers von Julius Maria Beder: "Mann Nummer Soundsoviel" statt. Wenn Beder's frühere dramatische Werke, vor allem "Brüdergeist"

und "Nacht der Könige", die auch in diesem Winter wieder auf den Spielplänen der deutschen Theater erscheinen, zum Teil mehr den Kritikern als den Dramatikern zeigen, so bewies Beder mit diesem Stück seine ausgeprochen dramatische Können. Die Handlung ist angelehnt an den bekannten, in Italien spielenden Fall Canella-Bruneri, der wohl die ganze Weltverwirrung bezeugt. Ein Kriegsteilnehmer, der sein Gedächtnis verlor und dessen Ähnlichkeit ihn auch den nächsten Verwandten und Freunden gegenüber sowohl als dem Professor Canella wie auch als dem Buchbinder Bruneri identifizieren könnte, wird von Frau Canella wie auch von Frau Bruneri als rechtmäßiger Gatte beansprucht. Das Gericht sprach bekanntlich den "Mann Nummer 44170" nach jahrelangen Prozessen in letzter Instanz der Familie Bruneri zu, ohne daß bis heute Frau Professor Canella den Anspruch auf den noch lebenden Mann aufgab. Weit über den rein medizinischen und kriminellen Fall hat Beder diesen Fall tiefgründig und feinsinnig dargestellt. In Bruneri (im Stück Brunesei) erblickt der Kriegsteilnehmer überhaupt, der, geküßter durch das Erlebnis des Krieges, den Unwert des Kriegsmenschen abstreift und den Durchbruch zum neuen Menschen erlangt und ergründet. Diese Wandlung führt zu einem großartigen und ergreifenden Opferprozess. Der Sinn der chaotischen Jahre des Weltkrieges wird hier an einem menschlich nahen und glaubhaften Beispiel zur Allgemeingültigkeit erhoben. Die Aufführung unter Hans Jürgens Regie wußte das Werk realistisch ebenso packend wie unmittelbar zu gestalten und herauszuarbeiten. Der Erfolg war ungewöhnlich stark.

Dr. Eduard Kuha

Hallo! Es hat geschneit!

Also bitte, was gibt es da zu wundern? Wenn es gar möglich ist, zu sagen, „Es fiel ein Reif in der Weihnachtsnacht“, warum soll es dann nicht schon vor Heiligabend, vor dem 22. Dezember, einmal geschehen? Unsere märchenhafte Tante Frau Holle, deren auf meines Wissens irgendeiner von den Leuten wie Schräuber Grimm (eine Kategorie von Schriftstellern, deren Erzeugnisse unsere modernen Kinder zwischen Schrecken und Kuckballspielen schlechthin als Schwindel zu bezeichnen pflegen) begründete, hat auf Grund ihres Alters abgesehen das Recht, sich einmal zu amüsieren. Außerdem haben wir ja schon den 17. und 18. Dezember, und das sind wir ihr auch nicht böse für den weichen Regen.

Denn bitte sehr, nachdem der von Menschengestalt erregte Reif der Notwendigkeit in hässlichen Mengen die Weihnachtsnacht unserer vorweihnachtlichen Stimmung fiel, ist es doppelt erfreulich, daß uns der Reif der Natur wenigstens etwas wieder in die Stimmung zurückführt. Sonst fällt es uns vielleicht zwei Tage vor Weihnachten wieder ein, daß wir in der Weihnachtsnacht ein, gepackte von dem deutschen weihnachtlichen Gefühl, das Gott sei Dank seinen Sitz ja letzten Endes nicht im Portemonnaie, sondern in der Seele hat, in höchster Eile haben, und können in dieser Zeit mit ihren angestrebten Wünschen nichts mehr bekommen. Einmal, weil wir vorher zurückgehalten und damit allen, die sich mit dem Vertrieb von Waren befassen, den Tag genommen haben, sich nur ein wenig mehr auf Lager zu legen. Vielleicht will uns die Natur erinnern, daß Weihnachten auch dann ist, wenn unsere Nöte und Sorgen wie chinesische Mauern uns bauen!

Aber abgesehen davon: welche Hoffnungen und Wünsche für die Kinder, dieser erste Schneefall! Reicht's kein Halten mehr. Meine hausfraulichen Kenntnisse sind infolge meiner durchaus männlichen Eigenschaften mäßig. Ich behaupte: ich weiß nicht, ob man Schneehäube zweckmäßig mit Kölnisch Wasser, Kognak, oder, Effig oder vielleicht Seife puht. Ich weiß auch nicht, ob Robellisen mit Meißer und Feile oder auch mit Schneeschuhen, Margarine, besser Butter oder Butterbrot geputzt werden. Fest steht für mich nur, daß es jetzt die allerhöchste Zeit wird, die diesbezüglichen Winterportagereäte vorzunehmen, die Schneehäube mit Hautcreme zu polieren, die Antennen zu waschen, die Radios mit Stroh zu umwickeln, Wasserleitungen zu erben und langsam für den Autofahrer einen Schallner zu häkeln. Daß es sich ferner empfiehlt, schneefestenden Kindern mit Vorlicht zu begegnen, insbesondere wenn man Leiharbeiter ist, Trau- und sonstige Dinge abzugeben und in der Westentasche zu verpacken, kann man selbst schneeballen will, damit diese ebeln Weihnachtsdinge nicht heimlich von den kaltevergnügten Fingern auf Zimmerwiedersehen davonlaufen, und daß man ferner nicht schlafen soll, da es während der Weihnachtszeit noch nicht gelungen ist, die Anziehungskraft der Erde aufzuheben. Im übrigen bitte ich, beim ersten Schneefall, der in wässriger Form zwischen Krügen und Tassen den Rücken entlang rinnt, daran zu denken, daß es besser gewesen wäre, den Mantelfragen vorher zu antworten. Natürlich nur, sofern diese schneelige Periode überhaupt anhält!

Wenn die Straßen glatt sind

den Hauswirt und Hausverwalter die Pflicht, für begehrtbare Wege zu sorgen.

Nach den lokalen Straßenordnungen ist dem Grundstückseigentümer regelmäßig die Verpflichtung auferlegt, den Fußweg längs der Hausfront seines Grundstücks zu pflegen und so regelmäßig bei Glätte mit hinreichenden Mengen Sand, Asche oder sonst geeignetem Material zu bestreuen, daß er sicher gangbar bleibt. Wird dieser Verpflichtung nicht nachgekommen, so

haftet der Hauswirt für sämtliche Schäden, die einem Dritten dadurch entstehen, daß er auf dem Fußweg über nicht ausreichend bestreuten Fußweg ausgleitet. Es ist vielfach die Ansicht vertreten worden, daß die Streupflicht mit Hausvorsicht endet und erst mit dem Beginn größeren Verkehrs, also etwa 7 Uhr morgens am nächsten Tage wieder beginnt. Das ist

nicht richtig. Selbstverständlich kann man vom Hauswirt nicht verlangen, daß er bei Glättebildung nun die ganze Nacht auf dem Posten bleibt. Unter Umständen wird man von ihm aber verlangen können, daß das auch eine Entschädigung des Reichsgerichts tut, daß er gegen 11 Uhr abends das letzte Mal streut, so daß sich das erforderlich macht.

Regelmäßig wird der Hauswirt die ihm obliegende Streupflicht nicht selbst erfüllen, sondern durch den vom Besteller ausüben lassen. Es ist selbstverständlich, daß jeder Hauswirt bestreut sein wird, nur unbedingt streut Personen mit der Wartung seines Hauses betrauen, auf die er sich verlassen kann. Aber auch die zuverlässigste Person kann fehlen oder auch nur verzuögert sein, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Die Rechtsprechung legt dem Hauswirt aber eine unbedingte Überwachungsspflicht auf.

Recht er selbst im Hause, dann hat er sich unter Umständen täglich darum zu kümmern, ob der Streupflicht genügt geleistet ist. Wobit er außerhalb seines Grundstücks, so hat sich die Kontrollpflicht wenigstens auf gelegentliche Stichproben zu erstrecken. Erfüllt der Hauswirt diese Überwachungsspflicht nicht, kann er nicht auf die sonstige unbedingte Unversehrtheit seines Hausmanns berufen, sondern muß dem Dritten Schadenersatz leisten. Und die Folge davon — Strafmandate, Arrest und unter Umständen auch kostspielige Zivilprozesse!

Die Post in Erwartung des Weihnachts-Festverkehrs. Im den geistigsten Anforderungen des Weihnachts-Festverkehrs gerecht zu werden, hat die Post, wie aus den Erfahrungen der früheren Jahre, umfängliche Vorkehrungen getroffen, die eine schnelle und zuverlässige Abführung der Sendungen in die Hand der Empfänger erwarten lassen. Die Annahmestellen werden dem Bedürfnis entsprechend vermehrt, neben den bestehenden Postverbindungen sind zahlreiche außerordentliche Beförderungsgelegenheiten auf der Bahn und auf Landwegen vorgesehen. Soweit die Pakete vom Empfänger nicht abgeholt werden, erfolgt ihre Zustellung unter Vermehrung der Betriebsmittel und der Postkräfte mit der gewohnten Pünktlichkeit.

Weihnachtsfreude

Stück für Stück 8 oder 15 Pfg.

Nach dieser Liebesfreude ist es bei der allgemeinen Verbreitung, der sich heute die Intelligenz erfreut, eigentlich gar nicht mehr nötig, noch etwas zu diesem Witz zu sagen. Also natürlich handelt es sich um die Weihnachtspost, den Weihnachtsbrief und die Weihnachtspostkarte. Gegebenenfalls als Ersatz für die vielen wählbaren Weihnachts-Sonn- und Feiertagsarten der Weihnachtsbahn.

Selbst die faulsten Briefschreiber, die nach ihren sonstigen Gewohnheiten besser „Nicht-Briefschreiber“ genannt werden müßten, pflegen zu Weihnachten die rostige Feder in die verdorrte Tinte zu tauchen, um diesem oder jenem Lieben oder Bekannten wenigstens einmal im Jahre zu sagen: „Hörst du, ich bin noch da und denk' an dich!“

Und wie jedes Ding nun heute, auch einmal neben seiner ideellen Seite auch eine wirtschaftliche Seite hat, so geht's auch damit: den Nutzen davon hat die Post (und den Schaden die Postbeamten). Denn, wenn auch die Zeiten noch so schlecht sind, zu einem Briefchen oder einer Karte wird es doch noch langen. Und was sich dann alles in den Briefkästen sammelt, was in Körben aufgestapelt wird, das macht eine Riesensumme Arbeit, das türmt sich schließlich auf langen Tischen zu hohen Bergen, wird aufsortiert, wie es auf unserem Witz zu sehen ist, gestempelt, eingeklebt, zur Bahn gebracht. Und durch der Hände lange Kette gelangt sie dorthin, wo sie sehr häufig erwartet und mit Freude empfangen wird, diese Weihnachtsfreude, Stück für Stück 8 oder 15 Pfennige!



Das Weihnachtsgeschenk der Reichsbahn

Unpraktische Großzügigkeit — Die Fernreisen auf Sonntagsarten

Die Reichsbahn hat sich ein schönes Weihnachtsgeschenk für das reisende Publikum ausgesucht. Aus Anlaß der in diesem Jahre angeordneten außerordentlichen Verlängerung der Weihnachts-Sonntagsarten, die, wie bekannt, 12 Tage umfassen, gibt die Reichsbahn für die Hauptfernlinien einmalig Sonntagsarten aus. Man kann daher vom Hauptbahnhof Bochum für die Feiertage Sonntagsarten nach Berlin und Hamburg bekommen. Dieses Entgegenkommen ist gewiß sehr zu begrüßen, und es wird sicherlich eine kaumnennenswerte Kalkulation der Reichsbahn sein, in diesen wirtschaftlichen Notzeiten dem Publikum durch diese Verbilligung die Möglichkeit zu geben, entfernte Verwandte zu besuchen.

Unglücklich ist aber die Regelung, die die Reichsbahndirektion Essen für das hiesige Revier getroffen hat.

Erstens gibt es solche Vergünstigungen nur auf den Hauptstationen in unserem Bezirk. In Bochum werden derartige Karten nur vom Hauptbahnhof ausgeben, selbst die Bahnhöfe Bochum-Nord und Bochum-Langendreier fallen ganz aus. Noch unglücklicher scheint aber die Bestimmung zu sein, daß für die bevorzugten Hauptstationen die verbilligten Verkehrs-möglichkeiten sehr vermindert bestimmt sind. Wie gesagt, kann man von Bochum aus nur Sonntagsarten nach Berlin und Hamburg bekommen, in Dortmund dagegen nach Berlin, Hannover, Kassel und Frankfurt über Siegen. In Duisburg und Essen wieder nur nach Hannover, Berlin und Hamburg. In

Samm dagegen nach Hannover, Bremen, Hamburg, Emden, Frankfurt über Siegen, aber nicht nach Berlin. Von Dortmund-Süd nur nach Kassel, von Gelsenkirchen nach Berlin und Hamburg. Von Wanne wieder nur nach Bremen, Hamburg und Emden und endlich von Oberhausen und Mülheim nach Berlin und Hamburg.

Es ist nicht schwierig festzustellen, daß diese Bestimmungen offensichtlich nach verkehrstechnischen Gesichtspunkten getroffen worden sind, und daß für einen Reisenden, der beispielsweise von Bochum nach Kassel oder Frankfurt fahren will, nur die Möglichkeit bleibt, beim hiesigen Fahrkartenschalter rechtzeitig eine kombinierte Sonntagsfahrkarte (Bochum-Dortmund und Dortmund-Frankfurt bzw. Kassel) zu bestellen. Dem Reisenden wird es aber nicht einfallen, daß derartige Unterschiede gemacht werden müßten. Selbst wenn diese einmaligen Sonntagsarten besonders gedruckt werden müßten, so hätte es möglich sein müssen, alle Städte des Reviers gleichzustellen, denn die erforderlichen Druckerarbeiten sind so geringfügig, daß man diese Arbeiten ruhig hätte übernehmen können, um eine gleichmäßige Behandlung des gesamten Publikums vorzunehmen. Es sich die Reichsbahndirektion in Essen jetzt noch vielleicht zu einer Abänderung entschließt, ist mehr als fraglich. Wünschenswert ist aber, daß alle verkehrsinteressierten Verbände der Reichsbahn zu bewegen suchen, das nächste Mal etwas entgegenkommender und gerechter diese Regelung vorzunehmen.

Der Fall Stegmann und Genossen Die Unterschleife bei Chemisch-Lothringen

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Vor dem Erweiterten Schöffengericht begann am Donnerstag die Strafsache gegen Stegmann und Genossen wegen der Unterschleife auf der Chemisch-Lothringen in Bochum-Gerthe. Auf der Anklagebank saßen neben dem Prokuristen als dem Hauptbeschuldigten der Kassierer D., der Lohnbuchhalter E., der Abteilungsleiter F., der Steuerberater M., der Buchhalter G. und der Kaufmann H. Die Anklage lautet bei den beiden Erstgenannten, die sich seit dem 7. Mai in Untersuchungshaft befinden, auf fortgesetzte Unterschlagung und Untreue, bei D. auch auf Falschung einer Urkunde und unrichtige Buchführung, bei den anderen auf Begünstigung, doch ergibt sich schon aus dem umfangreichen Geständnis der beiden ersten Angeklagten, daß die anderen Angeklagten mehr oder weniger aus Beihilfe, teils widerwillig und fast mangelslähm, zum Teil also ohne sehr viel eigene Schuld, in den „Fall Stegmann“ mit hineingezogen worden sind.

Der Prozeß erregt in industriellen wie in juristischen Kreisen erhebliches Interesse. Galt doch die „Chemische“ auch in laienmännlicher Hinsicht als ein Musterbetrieb, so daß es die Welt einigermaßen in Staunen versetzte, daß dort trümmende Dinge möglich gewesen sein sollten. Andererseits liegen die Rechtsfragen im einzelnen ziemlich verworren und es wird ein Streit um die Paragraphen werden, bei dem die gewöhnlichen Sterblichen wegen der Trockenheit des Themas gar nicht auf ihre Kosten kommen. Jedenfalls erhebt der Prozeß Stegmann im Lichte der Hauptverhandlung durchaus nicht als die „Sensation“, die viele dahinter vermuteten. Irgendwelche besonderen Aufregungen bietet er gar nicht, obgleich die juristische Klarstellung einige Tage Hauptverhandlung kosten wird.

Da jeder Angeklagte seinen Verteidiger hat und umfangreiche buchhalterische Gutachten zu hören sind, rechnet man mit einer viertägigen Prozeßdauer.

Der erste Verhandlungstag wurde ganz ausgefüllt durch die Vernehmung der sieben Angeklagten. Prokurist Stegmann erzählt, daß er von innerer Erregung erschüttert, seine Geschichte. Er war mit dem Werte emporgewachsen, hatte auch in Gerthe im kommunalpolitischen, kirchlichen und familiären Leben eine Führerrolle zu spielen begonnen, und zwar unter wohlwollender Billigung seiner Direktion. So waren J. B. und die Sanitätskolonnen Gerthe, Harpen, Hiltrop mit sein Werk.

Seine berufliche und ehrenamtliche Tätigkeit verlangte, wie er sagt, eine Arbeitsleistung von ihm, die weit über das Durchschnittsmäß hinausgegangen ist. Lieber seine Einkünfte seien ganz falsche Angaben verbreitet. Er zählte durchaus nicht zu den hochbezahlten Beamten. Ein höheres Einkommen bezog er erst in den letzten Jahren. Er hätte aber, je nachdem er schlussend, auch mit dem geringeren Einkommen zu recht kommen können, wenn ihm nicht die Sorge für seine Familie sehr hohe Opfer auferlegt hätte: die Aussteuerung der Tochter, das Studium der Söhne und sein Eintreten für zwei in große Bedrängnis geratene Brüder. So kam es, daß er sehr hoch im Vorruhestand stand. Als die J. B. Karben das Werk übernahmen und sein Gehalt höher festgelegt wurde, hatte er seiner Überzeugung nach eine größere Gehaltsnachforderung auf Grund dessen, daß ihm sein vorgelegter Direktor mehrfach verprochen hätte, die Sache in Ordnung zu bringen, er sich zu höheren Kasseneinnahmen berechtigt gehalten habe. Er würde die Schuld auch abgedeckt haben, wenn es ihm gelungen wäre, seinen Besitz in Gelsenkirchen, wo er vier Häuser hatte, zu angemessenen Preisen abzustoßen oder wenn es ihm gelungen wäre, rechtzeitig eine entsprechende Hypothek aufzunehmen. Die Verhandlungen wegen einer Hypothek standen, wie er sagt, bereits vor dem Abschluß, als die Angelegenheit an die Öffentlichkeit kam, wodurch die „Hoffnung auf Vereinigung der Angelegenheit unter der Hand“ zerfallen wurde. So nahm das Unglück seinen Lauf.

Der zweite Angeklagte, Kassierer D., erklärte, daß vor der Übernahme des Werkes durch die J. B. Karben Prokurist Stegmann einen sehr großen Einfluß hatte und beinahe unumgekehrt walten konnte; als die Vorstände immer mehr anwachsen, habe er öfters Stegmann darauf hingewiesen, daß sie beide noch würden ins Gefängnis kommen, wenn nicht bald für Deckung gesorgt würde. Er habe sich immer wieder vertrieben lassen und habe auch dann selbst einmal Vorläufe genommen, um zu spekulieren, habe aber nur verloren. Von den falschen Buchungen müsse aber der Prokurist, sein Vorgesetzter, Kenntnis gehabt haben; denn ohne diese Umbuchungen habe sich der Fehlbetrag gar nicht verdecken lassen.

Der Lohnbuchhalter E. hatte mehrfach Kassendefizite. Einmal sei ihm ein Betrag gestohlen worden, dann habe er sich in den Weibetrieb eingelassen und dabei auch verloren. Stegmann habe ihn heftig zur Rede ge-

stellt. Da er aber inständig bat, ihn nicht unglücklich zu machen, sei die Sache nicht an die große Glode gehängt worden; er habe die Summen ersetzt bzw. gedeckt und so sei er in seiner Stellung verblieben.

Ebenso verhielt es sich bei H., der ebenfalls für völlige Deckung eines größeren Vorlaufs geordert hat, den er ohne Genehmigung der Direktion aus der Kasse entnahm. Der Steuerbuchhalter M., jetzt selbständiger Bücherrevisor, bestritt ganz entschieden, sich irgendwie in bedenkliche Mischungen zur Verdeckung der Fehlbeträge eingelassen zu haben. Der Buchhalter G., der als ganz junger Mensch nach Gerthe kam, erklärt, daß er nur auf Geheiß seiner Vorgesetzten gehandelt habe. Sich über deren Köpfe hinweg an die Direktion zu wenden, das würde ihm wohl schlecht bekommen sein. Er selbst habe nicht einen Pfennig für sich genommen.

Der letzte Angeklagte ist der Kaufmann S., der Schwager des Kassierers D.; bestritt ganz entschieden, daß er „falsche Geschäfte“ mit der „Chemischen“ durch die Hand seines Schwagers gemacht habe. Die von ihm vertretene Firma könne auf Keller und Pfennig Rechnung legen und habe niemals irgendwelche krummen Geschäfte gemacht. Wenn sein Schwager das Firmenkonto zu fingierten Eintragungen und Umbuchungen benutzte, so hatte die Firma keine Kenntnis davon. Der Umstand, daß der Kassierer sein Schwager sei, könne doch ihn, S., nicht ohne weiteres belasten.

Aus der Vernehmung der sämtlichen Angeklagten am ersten Tage ist weiter zu entnehmen, daß diese Verhehlungen und „Verordnungen“ bis in das Jahr 1924 zurückreichen. Da der eine offenbar etwas vom andern wußte, so taten sie einander nichts und Stegmann ließ aus begreiflichen Gründen fünf gerade sein. Der Kassierer D. war innerlich gegenüber Stegmann zu schwach und als er später in der Lage gewesen wäre, reine Rechnung zu machen, sah er selbst nicht mehr mit reiner Weste vor seinen Büchern und hatte, angeregt durch die Gespräche der „Großen“, angefangen zu spekulieren, um sich zu retten; er geriet aber nur tiefer hinein.

Im ganzen betragen die seit 1924 unterschlagenen Summen rund 115.000 Mark, davon entfielen rund 67.000 Mark auf Stegmann, 22.000 Mark auf den Kassierer D., 17.500 Mark auf E., 6000 Mark auf S., doch sind für den größten Teil Sicherungen vorhanden, so daß der Gesamtverlust des Werkes nicht mehr sehr hoch sein dürfte. Man hörte auch, daß die Strafverfolgung der Angelegenheit nicht vom Werk selbst ausgegangen ist.

Stegmann schilderte die Zustände auf Lothringen auch so, daß den Beamten gern freie Hand gelassen wurde, um die Arbeitsfreudigkeit nicht zu unterdrücken. Es habe stets ein entgegenkommender und guter Ton geherrscht, was sich im großen ganzen sehr bewährt habe.

Termin im Prozeß Ostwald aufgehoben Ein Verfahren gegen Buch eingeleitet

Der auf Samstag, 19. Dezember, angelegte erneute Hauptverhandlungstermin gegen den Sozialist Ostwald ist aufgehoben. Nach Vertagung des letzten Hauptverhandlungstermins in der Verurteilungssitzung hat das Gericht in der „Altenfrage“ weitere Ermittlungen angeordnet. Wie erinnerlich, hatte der Hauptbelastungszeuge Buch beschworen, daß die durch ihren Inhalt Ostwald belastenden Protokolle jurei nach den Sitzungen von ihm niedergeschrieben und in der folgenden Sitzung zur Genehmigung vorgelesen worden seien. Demgegenüber hatte die Verteidigung geltend gemacht, daß diese Protokolle nicht von einer Sitzung zur anderen, sondern nachträglich in einem Zuge niedergeschrieben sein müßten. Die Ermittlungen dazu haben das Ergebnis gehabt, daß wegen des Verdachtes einer Fälschung gegen den Hauptbelastungszeugen Buch ein Verfahren durch die Staatsanwaltschaft eingeleitet worden ist.

Würgengel Diphtherie

Bochum mit am stärksten betroffen — Die ansteckenden Krankheiten im Ruhrgebiet

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie an Gelsenkirchen gibt über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrgebiet in der Zeit vom 1. November bis 28. November 1931 (4 Wochen) nach den von den Regierungspräsidenten in Arnsberg, Tübingen und Münster zur Verfügung gestellten wöchentlichen Nachrichten folgenden Bericht heraus:

Unterleibsinfektionen: Während im Vormonat (4 Wochen) 16 Erkrankungen und 8 Todesfälle an Typhus zur Meldung kamen, stiegen diesmal (ebenfalls 4 Wochen) über 18 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Typhus. Der Stand der Erkrankungen ist demnach ziemlich der gleiche geblieben. Von den Erkrankungen erkrankte sich ein in Bochum.

Paratyphus: Am Ruhrgebiet sind 14 Paratyphuserkrankungen vor. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen.

Ruhr: An Ruhr erkrankten in der Berichtszeit 36 Personen, gegenüber 23 Personen im Vormonat. Von den Erkrankungen trafen drei auf Bochum. Todesfälle sind nicht gemeldet worden.

Scharlach: Den 610 Erkrankungen und 1 Todesfall im Vormonat stehen in der jetzigen Berichtszeit 588 Erkrankungen mit 7 Todesfällen gegenüber. Von den Erkrankungen trafen 71 auf Dortmund, 67 auf Essen, 61 auf Duisburg-Damborn, 60 auf Gelsenkirchen, 51 auf Reddinghausen-Land, 48 auf Bochum, 29 auf Mülheim-Ruhr, 27 auf Ulfen. Von den Todesfällen ereigneten sich 4 in Reddinghausen-Land und 2 in Gelsenkirchen.

Diphtherie: Der Stand der Erkrankungen an Diphtherie hat gegenüber dem Vormonat eine weitere Zunahme erfahren. In dieser Berichtszeit sind insgesamt 885 Erkrankungen mit 52 Todesfällen amtlich gemeldet, während im Vormonat über 780 Erkrankungen mit 41 Todesfällen berichtet wurde. An den Erkrankungen sind beteiligt Duisburg-Damborn mit 188, Bochum mit 106, Essen mit 88, Dortmund mit 72, Gelsenkirchen mit 47, Gerthe mit 33, Gattrop-Rauel mit 37, Oberhausen mit 26, Wanne-Gidell mit 28, Ulfen und Gidell mit je 26. Von den Todesfällen ereigneten sich je 9 in Bochum und Duisburg-Damborn, 6 in Gelsenkirchen, je 4 in Essen, Gattrop und Dortmund.

Genickstarre: Nach amtlicher Mitteilung sind 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Genickstarre vorgekommen.

Kindbettfieber: Die Zahl der Erkrankungen an Kindbettfieber beträgt in dieser Berichtszeit 28 mit drei Todesfällen.

An Kindbettfieber nach regelrechter Geburt erkrankten 20 und starben 6 Frauen. An Kindbettfieber nach Fehlgeburt erkrankten im Ruhrgebiet 19 (in Bochum 3) und starben 6 Frauen.

Tuberkulose: Den 203 Erkrankungen und 106 Todesfällen an Tuberkulose stehen diesmal (4 Wochen) 208 Erkrankungen und 200 Todesfälle gegenüber. Aus Essen sind 42 Erkrankungen und 35 Todesfälle, aus Dortmund 41 Erkrankungen und 34 Todesfälle, aus Duisburg-Damborn 37 Erkrankungen und 21 Todesfälle, aus Gelsenkirchen 29 Erkrankungen und 29 Todesfälle, aus Oberhausen 29 Erkrankungen und 7 Todesfälle, aus Bochum 13 Erkrankungen und 12 Todesfälle, aus Mülheim-Ruhr 15 Erkrankungen und 8 Todesfälle gemeldet.

2. Bellage su

Anzeiger u. C.

Herr Win

&

Ly



Sei mir g

Der Abler
die Henne
doch stört
lautsprechend
Der Strauß
sein Wert
Als Frühling
besingt man
Der Geier
und als V
Das Rebh
nur als V
Der Schw

wenn auch
Der Stord
hoch leßter
Ich weiß,
hei des St
Auch gegen
man hört
Doch all
ist lebiglich
Das edelst
das ist un
Das ist ei
sich jeder
Und das
das sei un

Ich weiß,
bei des St
Auch gegen
man hört
Doch all
ist lediglic
Das edelst
das ist un
Das ist ei
sich jeder
Und daß
das sei un

Der Inhaber der angelegten Anlagen, daß man in etwa 1300 der Firma geschäftsunberührt, jedoch folgende Schäden erlitten, begnügt sich jedoch mit der Polizei, das Personal der Polizei mand andere das Geld um Sicherheit zu haben. Ganze bezeugt, erklärt habe. Da geteilt, nur gefündet, nun nun, was das unterfucht war, als sie ihre Anzeige, die 1800 K. daraufhin, erschütternd

Auch die chemische Analyse sagt:

Lübecker = Kieler Stamm

Auffeuerndes Gutachten des Professors Hahn

Lübeck, 17. Dezember.
In der Donnerstagssitzung des Calmette-Prozesses ermittelte Professor Dr. Hahn vom Hygienischen Institut in Berlin sein Gutachten, das eine bedeutsame Übereinstimmung mit den bisherigen Ausführungen des Sachverständigen Dr. Bruno Lange aufweist. Auch Professor Hahn kommt zu dem Ergebnis, daß die Kulturen, die aus den Organen verschiedener Lübecker Kinder gezüchtet wurden, mit den Kieler Stämmen identisch sind.

Bemerkenswert ist dabei, daß Professor Bruno Lange auf Grund biologischer Forschungen zu seinem Ergebnis gekommen ist, während Professor Hahn zu demselben Ergebnis auf Grund chemischer Analyse gelangte.

Professor Hahn führte u. a. aus, daß die Analyse deutliche Übereinstimmung zwischen der reinen HCG-Kultur und dem Stamm des Kindes zeigte. Es handelte sich in beiden Fällen um bovine Bazillen. Das Kind Runge sei nicht an der HCG-Fütterung, sondern an einer anderen Infektion gestorben. Die Analyse zeige aber auch eine deutliche Übereinstimmung zwischen den Kieler Stämmen und den Kulturen der Kinder Holf, Hase und Beland. Dr. Freudenberg (Berlin) habe ihm gesagt, wenn die Kultur Runge auch biologisch als bovine bezeichnet werde, dann könne man mit 99 prozentiger Sicherheit annehmen, daß die Kinderkulturen Holf, Hase und Beland als humane Stämme zu bezeichnen seien.

Nach einer längeren Aussprache über die Ausführungen des Sachverständigen Professor Dr. Hahn erklärte Professor Hans Ruch sein Gutachten, dem es darauf ankam, nachzuweisen, daß der HCG zur Virulenz zurückkomme. Er kommt zu dem Schluß, daß der Kieler Stamm sich von einer absoluten Virulenz zeige, was man von den Lübecker HCG-Kulturen nicht sagen könne.

Professor Dr. Uhlenhuth (Freiburg i. Br.), der in der Nachmittagsitzung sein Gutachten ermittelte, machte die auffeuernde Mitteilung, daß es ihm und seinem Assistenten Dr. Seuffert in der Nachprüfung des Petroffschen Versuches mit Original-HCG-Kulturen vom Robert-Koch-Institut in Berlin gelungen sei.

Die Petroffschen Versuche in vollem Umfang zu bekräftigen.

Das Calmette-Verfahren müsse mit außerordentlicher Vorsicht angewendet werden, weil man mit Rückschlüssen rechnen muß. Man könne wohl sagen, daß die Sache noch nicht auf einer festen Basis stehe, aber man habe die feste Überzeugung, den Nachweis geführt zu haben, daß unter gewissen Umständen der HCG zur Virulenz zurückkomme.

Die Keemtsma AG. und ihre Erpresser

Levita und Schwed verstanden ihr „Geschäft“

Karlsruhe, 17. Dezember.
Im Verlauf des Keemtsma-Erpresser-Prozesses wurde der Angeklagte Levita vernommen. Es ergab sich, daß er sich im Jahre 1925 mit der Firma für Eisen- und Bahndarben in Dortmund selbständig machte und 1928 in Konstanz geriet. In dieser Zeit sei er mit Schwed bekannt geworden. Dieser habe in der deutschen Zigarettenindustrie eine maßgebende Rolle gespielt. Der Angeklagte gibt zu, daß er die Streitschrift „Steuerfiskandal im Keemtsma-Kongress“ in Baden-Baden geschrieben und in Dortmund und in Berlin verkauft habe. Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird der Eintritt Levitas und Schweds in das Weiserische Geschäft besprochen. Der Vorsitzende fragt, wie es sich vereinbaren lasse, daß Levita und Schwed als eingetragene Mitglieder der SPD sich an einer Zentrumszeitung beteiligten. Der Angeklagte macht dazu Ausführungen, die den Vorlesungen zu der Bemerkung veranlassen, Levita möge keine Falschheit halten. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob Levita bekannt gewesen sei, daß Schwed sechs Mal wegen Betruges und mit fünf Jahren Ehrverlust bestraft war, erwidert der Angeklagte: Nein. Mit Schwed hatten der Regierungspräsident und der Polizeipräsident verkehrt. — Nach einer Pause wendet sich der Vernehmung der vier Angeklagten zu, zunächst der Schrift „Steuerfiskandal im Keemtsma-Kongress“. Der Vorsitzende fragt:

warum er die Broschüre geschrieben habe.
Der Angeklagte erinnert daran, daß seiner Zeit die Weiserische Angelegenheit viel Staub aufgewirbelt habe. Es kommt alsdann die Broschüre zur Verlesung. Der Angeklagte äußert sich hierzu wie folgt: Wir wollten mit der Broschüre in der Branche und auch politisch bekannt werden und Geld verdienen. Man sei ihm Tag und Nacht nachgelaufen und habe ein großes Interesse gezeigt, daß die Schrift nicht veröffentlicht werde.

So sei der Berliner Vertrag vom 17. August 1929 zustande gekommen, wonach der Angeklagte 50 000 Mark erhielt. Der Vertrag wurde dann verlesen. Nach seinem Abbruch richtete der Angeklagte bereits am 7. Oktober 1929 ein Schreiben an die Be-

auftragten Keemtsma, worin er die Kapitalisierung der unter dem 17. August vereinbarten Rente vorschlug. Dies wurde abgelehnt. Erprecht habe der „millionenflüchtige Reichstreuhandbank Dr. Schulte“, der das größte Interesse daran gehabt hätte, daß die Broschüre unterdrückt werde. Man kommt die Rede auf das sogenannte Weiserbuch für den Deutschen Reichstag. Levita erklärt hierzu, daß er von Anfang an gegen das von Schwed verfasste Buch gewesen sei, denn durch dessen Veröffentlichung wäre der Vertrag vom 17. August gefährdet worden. Levita hat ein Exemplar des Weiserbuchs an den Bevollmächtigten Keemtsma geschickt und in einem Brief das Verhalten Schweds als Gemeinheit bezeichnet.

Hierauf wurde der dritte Teil der Anklage behandelt, der das „Große ABC“ verfaßt von Levita, betrifft. Es besteht aus fünf Abschnitten, von denen nur einer in Baden-Baden gedruckt wurde. Der Inhalt entspricht im wesentlichen dem der Schrift „Steuerfiskandal“. Der vierte Punkt der Anklage dreht sich um die Beteiligung an dem Weiser-Geschäft. Nach einer kurzen Pause wurde der Angeklagte Johannes Weiser vernommen. Er hat mit Schwed im März dieses Jahres eine G. m. b. H. gegründet. Seine Aussagen ergaben nichts Wesentliches.

Hiermit war die fast achtstündige Vernehmung der Angeklagten beendet. Es wurde in die Vernehmung aufgenommen eingetreten. Der Zeuge G. a. a. bei Weiser als Kassierer und Profurist in den Jahren 1920 bis 1923 tätig, äußerte sich über Levita, daß man ihm nichts nachsagen könne, nur daß er große Lüge geredet habe. Aus der Keemtsma-Masse habe Levita als erster den Betrag von 12 500 Mark ausgezahlt erhalten. Der Vorsitzende stellte fest, daß bei Übernahme von Weiser durch Borg im Jahre 1928 die Banknoten- und Materialsteuerzuschüsse 10,2 Millionen Mark betrugen.

Brüder Sak werden angeklagt

Wegen Verleumdung eines Münzverbrechens

Das Gericht wird in den nächsten Tagen gegen die Brüder Sak Anklage wegen verurteilten Münzverbrechens erheben. Die Verteidigung der Beschuldigten liegt in den Händen des Rechtsanwalts Müller-Strohmeier.

Der Orkan an den Ostseeküsten

Sturmverwüstungen in ostpreussischen und schwedischen Badeorten

Berlin, 17. Dezember.
Die Schneestürme, die in den letzten Nächten über Norddeutschland hinwegzogen, haben an der deutschen und skandinavischen Ostküste gewaltigen Schaden angerichtet. Teilweise erreichten die Sturmschäden das Ausmaß einer Naturkatastrophe. Das gilt, wie aus den Meldungen von der Ostküste hervorgeht, vor allem für das Ostseebad Granz bei Königsberg in Ostpreußen. Die Springbrunnen überfüllten hier die Meerpromenaden und rissen sie in einer Breite von 500 Metern vollkommen fort. Die Treppen an der famelischen Steilküste sind fast durchweg weggerissen worden. An dem Granger Strandhotel zertrümmerten die Fluten alle Fenster und Türen. Mehrere Meldungen liegen aus dem Ostseebad Nau-schen vor. Dort wurden ebenfalls die Verkaufsbuden weggerissen, die Promenadenwege weggespült, die See-sterge zerstört. Die Orte an der Küste blieben in den Sturmnächten ohne Licht, da die elektrischen Masten vom Sturm freidenweise umgelegt waren.

Ähnliche Schäden hat der Schneesturm im ganzen deutschen Ostseebereich angerichtet. Am schwersten scheint allerdings die länländische Küste mitgenommen zu sein. Dort sind mehrfach Abwürze von Erdmassen ins Meer festgestellt worden.

Die Fischer sind vom Rausen des Sturmes durch die Wetterwarten rechtzeitig benachrichtigt worden. Sie konnten in allen Fällen noch den rettenden Hafen erreichen. Bei der überlieferten Nacht vor dem Sturm mußten sie allerdings die wertvollen Netze im Stiche lassen. Die Schäden, die der Sturm an der deutschen Ostküste angerichtet hat, werden auf viele hunderttausend Mark beziffert.

Auch in den skandinavischen Ländern richtete der Schneesturm furchtbare Verheerungen an. In Schweden ist der Telefon- und Telegraphenverkehr stundenlang unterbrochen worden. Wäsbö auf Gotland lag stundenlang im Dunkeln, da die Elektrizitätsanlagen der Stadt zerstört worden waren. Auch der Eisenbahnverkehr erlitt in Schweden größere Störungen.

Aus den Häfen sind teilweise Schiffe und leere Kutter abgetrieben. Im Finnland fiel innerhalb von 12 Stunden 1,2 Meter Neuschnee. Dabei ging ein Schneesturm von einer orkanartigen Stärke über Finnland hinweg, wie er seit Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Der Straßenbahnverkehr in den Städten mußte vollkommen stillgelegt werden. Die finnischen Eisenbahnen hatten mehrstündige Verspätungen aufzuweisen.

Seit 60 Jahren wurde ein solcher Schneesturm über Finnland nicht beobachtet.

Vorläufig laufen die Nachrichten über die Sturmverheerungen in den skandinavischen Ländern noch spärlich ein. Erst in einigen Tagen wird man übersehen können, welchen Schaden der Schneesturm in den Küstenländern im Norden angerichtet hat. Daß der Schiffsverkehr zwischen dem europäischen Festland und den skandinavischen Ländern zeitweise völlig ruhte, braucht kaum erst betont zu werden. Auf den Wetterstationen wurde Sturmstärke 12 festgestellt.

Winterstürme

Berlin, 17. Dezember.

Am Donnerstag vormittag lagte in Berlin starker Schneefall ein, der bald in ein Schneetreiben überging. Zum erstenmal in diesem Jahr blieb der Schnee auf den Straßen in größeren Mengen liegen, so daß Berlin ein winterliches Aussehen bekam.

München, 17. Dezember.

Nach starkem Schneefall ist in Südbayern Frostwetter eingetreten. Am Donnerstag morgen wurden in

München 6,5 Grad Kälte gemessen. Die Zugspitze mehr 22,3 Grad.

Warschau, 17. Dezember.

Starke Schneestürme richteten am Mittwoch in verschiedenen Gegenden Polens großen Schaden an. In Gdingen und beinahe in ganz Pommerellen sowie zum Teil auch im Wilna-Gebiet wurden sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört. In der Nähe der Eisenbahnstation Satal bei Lemberg stießen infolge der schlechten Sicht zwei Güterzüge zusammen, wobei fünf Wagen entgleisten und stark beschädigt wurden.

Stockholm, 17. Dezember.

Der orkanartige Schneesturm, der seit 48 Stunden über ganz Schweden wütete, hat sich in der Nacht zum Donnerstag gelegt, nachdem er der Schifffahrt und allen Verkehrsmitteln größte Schwierigkeiten bereitet hatte. Der Sturm hat auf Gotland weit über 100 000 Bäume geknickt oder mit den Wurzeln herausgerissen.

Die Strafanträge gegen die Werkspione

Der Prozeß gegen die Verräter deutscher Betriebsgeheimnisse

Ludwigshafen, 17. Dezember.

In dem Ludwigshafener Werkspionageprozeß wurde Polizeihauptmann Buchmann als Zeuge gehört, der seit Frühjahr 1930 die Vorerehebungen leitete. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß auch in Frankfurt a. M., Mainz, Offenbach, Höchst und Berlin verschiedene Spionageversuche unternommen wurden, ohne daß Anklage erhoben worden sei. Der Zeuge ist mit Landgerichtsrat Dr. Weiz nach Berlin gegangen. In Steffens Wohnung war nur die Haushälterin anwesend, die angab, daß Steffens und seine Frau in der russischen Handelsdelegation seien. Man telefonierte mit Frau Steffens, die erklärte, in etwa einer Stunde zu kommen. Inzwischen durchsuchte die Ludwigshafener Polizei zusammen mit den Berliner Beamten die Wohnung

und fand dabei in einem Regal die drei Verfahrensvorschriften der I. G. Farbenindustrie.

Es handelte sich um Verträge über die Verwendung von Kohlenwasserstoff in Benzol und ein kombinierter Troden- und Schwefelverfahren sowie um Neuerungen an einem Rohpendel-Drehfen. An diese Verträge waren die drei Verräter in der Hand Steffens eine Notiz angehängt: „Zeichnung fehlt.“ Zu dieser Notiz gab Polizeihauptmann Buchmann von einem Brief Kenntnis, in dem Steffens sich bei Dienstbach darüber beschwerte, daß die Zeichnung fehlerhaft und das Verfahren dadurch wertlos sei. Man fand ferner eine Liste mit Dekadressen in einer Notiz Steffens.

Diesen Briefen ging man nach und kam dabei auf die Offenbacher und Frankfurter Spionageversuche. Aus einem auf den Namen Erich Steffens lautenden Sparfaßbuch ging hervor, daß Steffens von Januar bis März 1931 2400 Reichsmark erhalten hatte. Es wurde dann das Protokoll der Vernehmung des erkrankten Zeugen Holzer verlesen, der bei den Motorenwerken Mannheim, vorm. Benz, als Schlosser beschäftigt war. Zu ihm kam Weiz nach dem Verlassen der Motorenwerke beauftragter Dreher und fragte ihn, ob er nach Russland wolle. Man traf sich dann im kommunikativen Erwerbsloshaus. Auch Dienstbach äußerte Holzer gegenüber, daß er an Zeichnungen über die Fabrikate der Motorenwerke großes Interesse habe. Man

Dr. Edener stellt richtig

Die Pläne für den Uebersee-Luftschiffverkehr

Friedrichshafen, 17. Dezember.
Kürzlich war in Londoner Blättern zu lesen, daß Dr. Edener gedachte, in England Luftschiffe zum Verkehr über den Ozean zu bauen. Zu diesen Mitteilungen erklärte nunmehr Dr. Edener: Die Nachricht, daß ich in England über den Bau von Luftschiffen in England verhandelt habe, ist vollkommen unrichtig. Gesehen haben wir lediglich über die Möglichkeit, den Luftschiffverkehr von Cardington bei dem geplanten Verkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten gelegentlich oder regelmäßig anzuknüpfen und daselbst Post zu übernehmen oder abzugeben. Im Laufe der Besprechungen ist dann auch davon die Rede gewesen, ob England vielleicht in die deutsch-amerikanische Gesellschaft als dritter Teilnehmer ein treten würde und ein oder mehrere Luftschiffe, für die in England die Mittel aufzubringen seien, würde einbringen können. Solche englischen Schiffe, so wurde festgelegt, müßten natürlich in England gebaut werden.

Die Strafanträge

Der Staatsanwalt beantragte folgende Strafen:

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und zweimal je 1000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzter Anstiftung zum Verrat von Betriebsgeheimnissen. Die gleichen Strafen beantragte er für den Angeklagten Dienstbach, Schmid soll zu einem Jahr und 10 Monaten, der Angeklagte Dehenschlaeger wegen fortgesetzten Verrats von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten, der b. b. wegen Anstiftung zu acht Monaten und der wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis verurteilt werden. Die Angeklagte Frau Dehenschlaeger sei freizusprechen.

Für den Angeklagten Steffens eine Gesamtgefnisstrafe von zwei Jahren und vier Monaten und 3000 Mark Geldstrafe in einem Falle und

Luftschiffverkehr
17. Dezember.
tern zu lesen, das
Luftschiffe zum Ver-
dienen Mittelungen
nachricht, daß ich in
schiffen in England
en unrichtig.
die Möglichkeit, den
bei dem geplanten
den Vereinigten
anzulaufen und
aufzusehen. Im Laufe
an der Rede ge-
die deutsch-amerika-
nehmen er ein-
Luftschiffe, für die
feien, würde ein-
Schiffe, so wurde
England gebaut

Spieler

aktuellen Verhaftung
auch ein Anwalt
Zeugen noch einige
nungen des Kom-
s haben wollen.
Verhandlungen im
fortgeführt. Der
Bestechungsumwel-
en, wurde vom Ge-
Sachverständige
Professor in Würz-
der G.-Kardens
zunächst über die
von Harnstoff,
für Deutschland
Europa keine Gefahr
Es gebe wohl in
Harnstoff erzeugt
t. Wenn auch die
ungelagerten Stoffen
s nicht anfangen
Verrat von den
Rajchsführern der
fäure und Kunst-
ung des Betriebes

ige

gende Strafen:
eine Gesamtgefahr-
Monaten und 3000
s zweimal je 1000
der Aufstufung zum
die gleichen Strafen
10 Monaten, der
wegen fortgesetzten
zu neun Monaten,
Monaten und vier
Verhängnis verurteilt
Schlaglager sei frei

von Vicerta und
ber der Häuser zu
er getreten sind. Es
s vernünft. Wasser-
ettungsarbeiten und
bgegründete Bewöl-

minim Luise, Marie
am 14. Dezember
im Frühjahr 1932
in die Hände der
von Brandenburg
In, legen.

ogen

17. Dezember.
er Preußisch-Süd-
auf die Nummer
Mittel-Teilen nach
eiten Abteilung in

che (264. Preuß.)

Vormittagsziehung.

259938 306720

111816 122528

251492 293949

017 39085 43946

143436 172504

236963 256879

305741 313325

733 68697 68838

8 146398 154422

269024 282650

392784 399550

397093 310361

160211 322239

205499 334464

69184 89755

162828 168526

219363 236049

15 39904 82299

356221 383278

61 31080 51879

142763 174233

227694 244449

308772 353439

EN

hn trinken.

RM 1.71.

er Röstung.

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 295 38. Jahrgang
Freitag, 18. Dezember 1931

Wie wird der Skisprung gewertet?

Gute Haltung und Sprungweite sind entscheidend

Die Zahl der vom Skisport Begeisterten vergrößert sich mit jedem Winter. Allein über die Wertung beim Skisprung herrscht in der breiten Öffentlichkeit vielfach noch große Unklarheit. Doch sollte jeder nur halbwegs mit den Brettern Vertraute vor allem etwas über die Wertung des nicht mit Unrecht als Krone des Skisports bezeichneten Springens wissen. Für die Sprungbewerter gelten als Hauptfache Skiläufermäßige und natürliche Haltung sowie die Sprungweite. Gestürzte Sprünge berauben den Teilnehmer fast jeder Erfolgsaussicht. Bei gestürzten Sprüngen gibt es aber erhebliche Wertungsunterschiede. Ein Sturz beim Anlauf hat ohne weiteres Wertungsausschluß zur Folge. Jeder Fall unmittelbar beim Aufsprung wird größtenteils mit Abzug von etwa 50 Prozent der Höchstpunktzahl (20) geahndet. Stürzt der Bewerber erst nach dem Aufsprung, so werden die Ursachen dieses Falles für die Wertung in Betracht gezogen. Demnach wird der Sprung also wesentlich günstiger bewertet, wenn der Teilnehmer gelungen, den Sturz also nicht die unmittelbare Folge schlechten Aufsprungs war.

Auch das Berühren des Bodens mit den Händen ist bei der Bewertung von Bedeutung.

Beurteilt der Springer beim Aufsprung den Boden mit beiden Händen oder stützt er auf den Brettern, so wird der Sprung als gestürzt gewertet. Wenn der Boden nur übergehend nur mit einer Hand berührt wird, so wird darüber nur die Haltung des Springers in Betracht gezogen und die Haltung des Springers in der Luft werden natürlich von den Richtern unter der Bedingung der Lage genommen. Schwacher Anlauf, schlechte Haltung, die die Wertung doppelt verschlechtert, sind Faktoren, die die Wertung auf die Sprungweite und auch auf die Haltung ungünstig aus. Für gelandene Sprünge werden in der Regel 10 bis 20 Punkte gegeben.

Für gestürzte Sprünge und solche, die den Sturz unmittelbar im Gefolge haben, kommt eine Wertung von 0 bis 10 Punkten in Frage.

Die Notenberechnung bei drei Kampfrichtern und drei Sprüngen setzt sich im allergeringsten Falle wie folgt zusammen: Zunächst Stilnote dreimal 20 = 60, dazu die Reitennote (20 für den weitest gestandenen Sprung mal drei) wieder 60, mithin zusammen 120. Als beste Wertungszahl kann demnach ein Springer bei drei Kampfrichtern und drei Sprüngen die Note 360 erhalten.

Diese internationale Wertungsmethode, in Deutschland noch nicht lange heimisch, zeigt eine viel einfachere Berechnungsart als die frühere nach der Wettlaufordnung des Deutschen Ski-Verbandes, die noch im letzten Winter von einigen Unterverbänden des D. S. V. zur Anwendung gebracht wurde.

Etwas übertrieben

Schwedens Olympia-Bedingungen.

Der Geldmangel zwingt heute alles zu größter Einschränkung. Das gleiche gilt natürlich auch vom Sportbetrieb im allgemeinen und dem Etat für die Olympischen Spiele im besonderen. Die weite Reise nach U.S.A. kostet viel Geld, kein Wunder, wenn die europäischen Verbände in der Auswahl ihrer Expeditionsteilnehmer sehr vorsichtig zu Werke gehen. Ein besonderes Beispiel hierfür liefert Schwedens Leichtathletik-Verband. Dieser hat die Aufnahme in die Olympia-Mannschaft von Bedingungen abhängig gemacht, in denen schlechterdings Spitzenleistungen gefordert wurden. Der schwedische Verband verlangt u. a.: 400 Meter in 48,8 Sek., 800 Meter in 1,53,2, 1500 Meter in 3,55, 10 000 Meter in 30,55, 110 Meter Hürden in 14,6, 400 Meter Hürden in 53,6, Hochsprung über 1,93 Meter, Weitsprung über 7,45 Meter, Stabhochsprung über 4,15 Meter, Kugelschleichen über 15,50 Meter, Diskuswerfen über 47 Meter, Hammerwerfen über 52 Meter. Zur Illustration sei angeführt, daß selbst die Steigerleistungen bei den letzten Olympischen Spielen in verschiedenen Fällen hinter den hier gestellten Bedingungen zurückblieben. Bei konsequenter Durchführung des Programms dürfte also die schwedische Athletikmannschaft mehr als befriedigt ausfallen.

Halb so schlimm

Szepan plagt nur das Rheuma.

Es kann manchmal seine Vorzüge und Annehmlichkeiten haben, im Brennpunkt des öffentlichen Lebens zu stehen, populär zu sein. Es kann, es ist aber nicht immer so. Zum Beispiel dann, wenn man seine Anteilnahme soweit übersteigert, daß man einen leicht vom Rheuma geplagten Fritz Szepan, den bekannten Halbfürer des FC Schalke 04, als schwerkrank meldet. Es stimmt zwar, daß Szepan sich mal für einige Tage, wie jeder normale Sterbliche, einen Kuraufenthalt in Aachen erlaubt hat, aber die hier und da in Umlauf gesetzte Version, die Diagnose des Arztes sei eine Blutinfektion gewesen, stimmt nicht. Szepan hat rheumatische Beschwerden im Fuße, in der Schulter und in der rechten Hand, wird aber schon am kommenden Dienstag seine Kur beenden. Im Spiel gegen den FC

Nürnberg an den Festtagen hofft er, beweisen zu können, daß alles halb so schlimm war.

Fachkritiker urteilen

Schmeling führt in der Rangliste

Die alljährlich von den amerikanischen Boxsport-Fachkritikern aufgestellte Rangliste wird jetzt veröffentlicht und steht den deutschen Weltmeister Max Schmeling natürlich an der Spitze. Von 700 erreichbaren Punkten hat Schmeling 682 erhalten und damit die Höchstgrenze erreicht, die Turnen seit dem Jahre 1927 innehatte. Es folgt Jack Sharkey mit 621 Punkten vor Tommy Loughran (519), Ernie Schaaf (438), Mickey Walker (371) und Young Stribling (337).

Der im Februar in Chicago geplante Titelfkampf zwischen Max Schmeling und Mickey Walker wird aller Voraussicht nach über 15 Runden ausgetragen werden, da Joe Jacobs im Interesse seines Schützlings auf diese Distanz bestand. Dem Unterhaus des Staates Illinois ist jetzt ein Gesetzentwurf unterbreitet worden, um die Bestimmungen abzuändern.

Die Reichsbahn gestattet

Mitnahme von Sportgeräten in den neuen Sitzwagen

Im allgemeinen ist die Mitnahme von Sportgeräten in die neuen vierachsigen Sitzwagen der Reichsbahn nicht gestattet. Ski und Rodel müssen im Packwagen untergebracht werden, der sie gegen Zerstörung einer Fahrradkarte mitnimmt, sofern die Reifentfernung 250 Kilometer nicht übersteigt. Die Gebühr beträgt bis 30 Kilometer 30 Pfennig, bis 100 Kilometer 50 Pfennig, bis 150 Kilometer 80 Pfennig und bis 250 Kilometer 1,20 Mark. Die Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Breslau, die Vertreter der wichtigen Winterportgebiete des Schwarzwaldes und der schlesischen Gebirge, haben jedoch für den Winter 1931/32 verabschiedet die Mitnahme von Winterportgeräten in die modernen Sitzwagen 3. Klasse (nicht 2. Klasse) gestattet.

Die deutschen Boxer gegen Dänemark

Für den Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark, der am 3. Januar in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindet, hat der Sportwart des Deutschen Reichsverbandes für Amateurbogen jochen die Mannschaft gemeldet. Sie steht vom Fliegengewicht aufwärts: Puttkamer (Köln), Zigariski (München), Schleinfeder (München), Schmiedes (Dortmund), Kary (Oberhausen), Vernhöf (Stuttgart), Schiller (München) und Kamef (Berlin).

Carnera-Gühring perfekt

Breitensträter veranstaltet

Das so oft im deutschen Blätterwald besprochene Projekt eines Kampfes Gühring - Carnera in Berlin scheint nun doch Wirklichkeit zu werden. Nachdem sich viele Interessentengruppen und Veranstalter um den Kampf bemüht haben, ist es nun dem einflussreichen Deutschen Meister Hans Breitensträter gelungen, mit dem Berliner Sportpalast die Verträge abzuschließen. Der Kampf soll am 14. Januar steigen und von einem guten Programm umrahmt werden.

Olympia Vorbereitungen

Die Vorbereitungen zu der in kurzer Zeit am Lake Placid, in der Nähe von New York, stattfindenden Winterolympiade werden im Dezember beendet sein. Ein Teil von Fachleuten internationaler Herkunft ist bereits an Ort und Stelle eingetroffen, um die einzelnen Bahnen und Strecken, auf denen dann die Wettbewerbe stattfinden werden, zu überprüfen. Unser Bild zeigt den Leiter des schwedischen Olympiakomitees, S. S. Steinwall, bei Begutachtung einer besonders gefährlichen Kurve der Bobbahn, die zur Zeit noch ziemlich sommerlich ausfällt.

Eine Zielmaschine Die 1/1000 Sekunde wird gemessen

Dr. E. S. Dobb von der Universität in Los Angeles hat einen Zeitmessungsapparat für Rennen konstruiert, der die Laufzeit bis auf eine tausendstel Sekunde genau registriert. Beim Startschuss wird elektrisch ein Strom unterbrochen, und eine Maschine, ein druckender Chronograph, macht ein Zeichen auf das Band. An Stelle des üblichen Zielbandes wird ein Lichtstrahl, das elektrische Auge, projiziert. Dieser Strahl wird auf eine photoelektrische Zelle konzentriert. Wenn der Läufer den Strahl durchbricht, wird der Stromlauf unterbrochen, und der druckende Chronograph macht ein neues Zeichen. Die Laufzeit soll bis auf eine tausendstel Sekunde stimmen.



Entscheidung im Handball Um die Gruppenmeisterschaft

Polizei SV.-Bochum oder MBV.-Linden

Am Sonntag werden die Freunde des Handballsports in Bochum einen Großkampf mit der Begegnung Polizei SV. Bochum gegen den vorjährigen Ruhrbezirksmeister MBV. Linden erleben. In den bisherigen Handballspielen haben beide Mannschaften nur einen Punkt abgegeben und führen mit klarem Vorsprung vor dem übrigen Feld. Das Spiel am Sonntag wird die Entscheidung bringen. Der Sieger dieses Treffens wird die Gruppenmeisterschaft gewinnen und an den Kämpfen um die Ruhrbezirksmeisterschaft teilnehmen. Wer bleibt Sieger?

Die Ausichten sind durchaus vertieft.

Am Treffen der ersten Serie in Linden trennten sich die beiden Gegner mit dem hohen Ergebnis von 8:8. Seit diesem Spiel sind die Leistungen der Lindenener gleichmäßig gut geblieben, bei den Bochumern ist anscheinend noch eine Leistungssteigerung zu verzeichnen. Die überzeugenden Siege der Polizeimannschaft in Werne, Henrichshütte und Hattingen sind eindeutige Beweise dafür. Die Siege der Lindenener dagegen in Werne und Witten waren knapp. Die Mannschaft des MBV. Linden ist in allen Teilen gleichmäßig gut besetzt. Ihr äußerst schnelles Kombinationspiel, das sich auf eine vorzügliche Zusammenarbeit zwischen Sturm und Läuferreihe aufbaut, stempelt sie zu einer gefährlichsten Mannschaft. Das Schlußdreieck ist sehr zuverlässig. Die Backleute erreichen in ihrer Spielweise nicht die Reife der Gegner. Ihre Waffe ist der wuchtige Angriff. Die Entscheidung liegt u. G. bei der Läuferreihe des MBV. Hält diese Platz und beugt nicht den groben Fehler, sich ebenfalls als Stürmer be-

tätigen zu wollen, um dadurch die Deckung zu schwächen, dann haben die Backleute ein knappes Plus. Hinter der sehr sicheren Verteidigung hütet wieder Schimmelmann das Tor, der nach seiner Krankheit jetzt wieder tätig ist. Zeigt er das Können von früher, so heben sich die Ausichten der Bochumer. Die Tatsache, vor hartem Anhang zu spielen, bedeutet ebenfalls einen Vorteil. Festen Endes wird für Sieg oder Niederlage die jeweilige Tagesform der Mannschaften ausschlaggebend sein. Es ist zu hoffen, daß die Spieler beider Parteien sich einer Spielweise befleißigen, die mit dem Ansehen beider Parteien in Einklang zu bringen ist und versend für den Handballsport wirkt.

Deutsche Turnerschaft Handball im Emscher-Ruhrgau

Der kommende Sonntag weist bei den Turnerhandballern nur einen recht schwachen Spielbetrieb auf. In der Meisterklasse gibt es nur ein Spiel in der ersten Gruppe, nämlich die Begegnung

Evgl. Gefellens. Bochum - „Eintracht“ Bochum.

Die an der Tabellen Spitze liegenden Gefellen werden gegen den langjährigen Gaumeister einen schweren Stand haben. Ein Sieg der „Eintracht“ käme durchaus nicht überraschend. Vielleicht teilt man sich auch, wie beim Vorpiel, die Punkte.

Somit treten noch die Vereine der A-Klasse auf den Plan, die die letzten Spiele der ersten Serie austragen. Die Paarungen lauten hier:

A-Klasse (1. Gruppe):

Lamde. Bochum - Sportg. Laer,
Tfb. Bochum 87 - Lamde. Herbede,
„Tura“ Hattingen - Td. Werne.

2. Gruppe:

Bahn* Günnigfeld - Tfb. Wanne,
Tdb. Herne-Böde - Td. Bönnig.

FIFA-Vermögen gerettet

Eine Ausfischung in Paris.

In Paris fand unter dem Vorsitz von Rimet (Frankreich) eine Sitzung des Vollzugsausschusses des Fußball-Weltverbandes (FIFA) statt, auf der man sich in der Hauptsache mit der Finanzlage des Verbandes befachte, die durch die bekannten Börsenpekulationen des ehrenamtlichen Geschäftsführers C. W. Hirschmann (Amsterdam) eine recht schwierige geworden ist. Die holländische Fußballvereinsvereinigungen (Schwalben), deren Vorsitzender Hirschmann ist, hat 10 000 Gulden zur Verfügung gestellt und die noch fehlenden 40 000 Gulden hofft der Niederländische Fußball-Bund aufzubringen, und zwar noch vor dem Kongreß in Stockholm. Die Geschäfte werden vorläufig von dem deutschen Außenminister Dr. von Schriber (Karlsruhe) weitergeführt. Bezüglich der Weltmeisterschaft 1934 wurden die von der eingeleiteten Kommission ausgearbeiteten Vorschläge gutgeheißen. Das von privater Seite im nächsten Jahre in London vorgesehene Turnier der internationalen Meister soll ignoriert werden, da man glaubt, nur mit dem englischen Verband verhandeln zu können. Wegen der Unterdrückung der deutschen Fußballminderheit in Litauen erhielt der dortige Verband einen strengen Verweis.

KNABEN UND BACKFISCHE

wollen Schuhe, die schick sind und tadellos sitzen, aber doch dem Fuß Freiheit lassen und viel aushalten. Deshalb macht SALAMANDER jetzt auch Knaben- und Backfischschuhe...

SALAMANDER

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet

Bochum, Bongardstraße 11

Erster Tag der Berliner Sprechbörse

Nur geringer Besuch. — Kurse im Telefonverkehr abbreckelnd.

Berlin, 17. Dezember.

Genau drei Monate nach Einstellung des amtlichen Verkehrs infolge der Pfundentwertung wurden heute die Börsenräume wieder einmal für die Besucher geöffnet. Noch darf in ihnen zwar der Handel nicht aufgenommen werden, aber man empfand es schon als einen Fortschritt, überhaupt in den Räumen weilen zu dürfen. Trotzdem sich die meisten Besucher darüber klar waren, daß der Erfolg einer solchen Sprechbörse nur rein ideeller Natur sein kann, war man heute gekommen, um sich nach so langem Zwischenraum wieder einmal zu begrüßen. Im ganzen gesehen, war der Besuch aber doch recht gering. Ein großer Teil der Makler, die im Telefonhandel stehen, ist lieber im Büro geblieben und versucht, die Zeit mit Geschäften auszufüllen, die bekanntlich in den Börsenräumen nach wie vor verboten sind. Hier darf man sich nur über die Tendenz unterhalten. Aber selbst das Nennen von Kursen ist nicht gestattet.

So erfährt man denn, daß die Stimmung im heutigen Freiverkehr nach einer Erholung in den gestrigen Abendstunden wieder schwächer war. Der schwache Schluß der gestrigen New Yorker Börse und die anhaltende Unsicherheit in wirtschaft-

Das Pfund Sterling 17. Dezember

1 Pfd. = 14,51

Berliner Mittelskurs

Mittwochkurs = 14,51

licher Beziehung genügen, um die Stimmung nach unten zu beeinflussen. Zwar waren die Kursveränderungen gegen gestern nur gering. Selbst bei den Hauptwerten wie Farben, Siemens, Reichsbank, A. E. G. usw. betrug sie nur Bruchteile eines Prozents. Von Spezialwerten hörte man für Schulteis, Stör, Bergmann, Oberkoks, Hamburg Süd, Chade usw. Kurse, die sich ebenfalls etwa auf letzter Basis oder nur unwesentlich darunter bewegten. Auch Reichsbahnwerte lagen behauptet. Anleihen und Pfandbriefe waren unverändert, für letztere jedoch herrschte eine gewisse Unsicherheit. An diesem Markt stürzte wohl, daß die Ausführungsbestimmungen für die in der Notverordnung vorgesehenen Ablosungsmöglichkeiten immer noch fehlen.

Im weiteren Verlauf der Sprechbörse wurde der Besuch zwar etwas besser, blieb aber doch wohl noch hinter den an und für sich geringen Erwartungen zurück. Im telefonischen Freiverkehr bröckelten die Kurse inzwischen weiter leicht ab. Für Goldpfandbriefe hörte man später zu gestern unveränderte Kurse. Auch am Geldmarkt wurden die letzten Sätze genannt, eine Erleichterung war kaum zu verspüren.

Die erwartete Belebung ging von dem heutigen ersten Sprechverkehr in den Börsenräumen jedenfalls noch nicht aus. Auch in den Nachmittagstunden blieb das Geschäft sehr klein, die Kurse konnten sich unter geringen Schwankungen behaupten. Einen stärkeren Verlust hatten Burbach aufzuweisen, die zeitweilig bis 12 Prozent unter gestern umgingen und auch jetzt noch etwa 7 Prozent schwächer als gestern liegen.

Am rheinisch-westfälischen Effektenmarkt

zeigte sich bei kleinem Geschäft gegen den Vortag eine ziemlich unveränderte Haltung. Von Montanwerten wurden in kleinen Beträgen Gelsenkirchen, Rhein Stahl und Mannesmann gehandelt. I. G. Farben gingen zu leicht schwankenden Kursen um. In Burbach trat drückendes Angebot hervor, das den Kurs zeitweilig bis um 10 Prozent drückte. Demgegenüber konnten Wintershall bei lebhafter Nachfrage ihren Kurs zirka 2 Prozent bessern. Für

Amtliche Devisenkurse				
Berlin, den 17. Dezember 1931				
Für drahtlose Auszahlungen	Disk.	17. Dezember	16. Dezember	Münz-Parität
Buenos Aires . . . 1 Pfd. Pes.	8	1.058	1.062	1.067
London . . . 1 Pfd.	8	14.49	14.53	14.53
New York . . . 1 Dollar	3	4.209	4.217	4.217
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	—	0.243	0.251	0.248
Amsterdam . . . 100 Gulden	3	169.33	169.67	169.97
Brüssel . . . 100 Belg.	2	58.36	58.69	58.71
Budapest . . . 100 Peng.	8	64.95	65.07	65.07
Danzig . . . 100 Gulden	5	82.12	82.28	82.28
Helsingfors . . . 100 F. M.	8	5.994	6.006	6.006
Italien . . . 100 Lire	7	21.48	21.52	21.57
Jugoslawien . . . 100 Dinar	7	7.393	7.407	7.407
Kopenhagen . . . 100 Kronen	6	80.02	80.18	80.18
Oslo . . . 100 Kronen	6	78.17	78.33	78.33
Paris . . . 100 Franken	2	16.51	16.55	16.55
Prag . . . 100 Kronen	6	12.47	12.49	12.49
Schweiz . . . 100 Franken	2	81.97	82.13	82.13
Spanien . . . 100 Pes.	6	35.86	35.94	35.94
Stockholm . . . 100 Kronen	6	80.42	80.58	80.58
Wien . . . 100 Schilling	8	49.95	50.05	50.05

Reichsbank-Diskont 7%, Lombardsatz 8%

Das Konjunkturinstitut urteilt

Deutsche und Weltkonjunktur an der Jahreswende

Der Stand der deutschen Wirtschaft — Ueber 50 Prozent des internationalen Handels unter Währungsverfall

„In Deutschland hat sich die Lage weiter zuspitzt, Produktion und Absatz sind anhaltend abwärts gerichtet, die Arbeitslosigkeit steigt — auch konjunkturell — beschleunigt an.“

So sagt u. a. Professor Dr. Wagemann im neuesten Vierteljahrsbericht des Konjunkturinstituts und trifft damit an der Jahreswende eine Feststellung, die leider niemand in Deutschland widerlegen kann. Dazu ist Dr. Wagemann auch in der Beurteilung der Erfolgsmöglichkeiten der letzten Notverordnung sehr vorsichtig, wenn er u. a. erklärt: „Wie sich diese scharfen Eingriffe konjunkturell auswirken werden, läßt sich noch kaum übersehen. Viel wird es darauf ankommen, wie durch die neue Regelung das Verhältnis der Einnahmen und der Ausgaben bei den einzelnen Wirtschaftszweigen und bei der öffentlichen Hand beeinflusst wird.“

Weiter stellt der Bericht fest, daß die industrielle Produktion weiter zurückgegangen sei. Nur noch 16 Millionen Arbeiter und Angestellte von 21 Millionen seien heute in Deutschland beschäftigt. Der Einkommensrückgang verschärft sich in allen Teilen der Wirtschaft. Auch die Umsatzleistung habe in den letzten Monaten in Deutschland weiter abgenommen. Am Schluß des ersten Teiles seines Aufsatzes kommt Professor Dr. Wagemann auch auf die Rückwirkungen der Pfundentwertung zu sprechen und sagt u. a., die Weltmarktpreise der Rohstoffe seien seit der Aufgabe des Goldstandards durch England erneut gesunken. In Deutschland habe sich der Preisrückgang nicht durchweg in einem, den verschlechterten

Wettbewerbsverhältnissen entsprechenden Grad fortgesetzt. Schließlich wird noch unterstrichen, daß die zunehmende Abschließung wichtiger Länder vom Weltmarkt umso stärker auf Deutschland zurückwirken müsse, als es nur durch Ausfuhrsteigerung den Devisenüberschuß erarbeiten könne, dessen es zur Befriedigung seiner ausländischen Gläubiger bedürfe.

Ein zweiter Teil des Aufsatzes stellt fest, daß 39 Staaten, die mehr als die Hälfte des Welthandels umfassen, von einer Krise der Währung erfaßt worden seien oder unmittelbar bedroht würden. Die gegenwärtige Kreditkrise habe sich als Folge einer heillosen schweren Deflation aus dem bisherigen Verlauf organisch entwickelt: Belebensansätze als Folge der Währungsentwertung zeigten sich nur bei England. Infolge der Scheu vor neuen Investitionen beschränkte sich die Produktionsgütererzeugung nur noch darauf, den Verschleiß des Produktionsapparates zu ersetzen. Der Kapitalstreik mit zentraler Sparer verschärft den Deflationsdruck. Die protektionistische Krisenaktion in den einzelnen Ländern schneure die Welthandelsbeziehungen mehr und mehr ab.

Die sehr interessante und nüchtern die Lage beurteilende Arbeit schließt dann mit folgendem Ausblick auf 1932: „Eine günstige Entwicklung im Jahre 1932 wird wohl hauptsächlich davon abhängen, ob es bald gelingt, auf dem Wege der internationalen Einigung die gegenwärtig eingefrorenen Kreditverflechtungen der internationalen Kreditverflechtung, vor allem die politische Verschuldung, zu beseitigen.“

Verzögerte Reichsbankentlastung

Unveränderte Notendeckung

Der Reichsbankausweis für die zweite Dezemberwoche (15. Dezember) spiegelt die Einflüsse wider, wie sie zum Jahresende erwartet worden waren. Die auf In- und Auslandszahlungen fälligen Zinszahlungen haben dahin gewirkt, daß die Entlastung der Reichsbank, wie schon in der ersten Woche nach dem November-Ultimo, nur verhältnismäßig geringe Fortschritte machen konnte.

Von Einfluß waren auch die zur Weihnachtszeit hervortretenden besonderen Ansprüche an den Geldmarkt, dessen Sätze allerdings jetzt nach der neuen Notverordnung eine zwangsläufige Entwicklung nehmen. Immerhin haben die Wechsel- und Scheckbestände der Reichsbank trotz allem noch um 112 Millionen Reichsmark abnehmen können, so daß der jetzige Bestand von 3769 Millionen Reichsmark nur um 12 Millionen Reichsmark über dem der zweiten Woche des November liegt. Die Lombardforderungen haben dagegen zugenommen, und zwar um 31 Millionen Reichsmark, der Gesamtbestand von 222 Millionen Reichsmark ist damit fast doppelt so hoch als in der Vergleichswoche des Vormonats. Die Zunahme der sonstigen Aktiven um fast 13 Millionen Reichsmark erklärt sich wohl wieder aus der Inanspruchnahme des Reichsbankkredits. Der Notenumlauf konnte als Auswirkung der reduzierten Wechselbestände erneut um 53 Millionen

Reichsmark vermindert werden. Mit einem Stand von 4338 Millionen Reichsmark liegt er um rund 85 Millionen Reichsmark über dem Betrag, der in der zweiten Novemberwoche in Umlauf war.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 150 Millionen auf 1160,5 Millionen Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 29 Millionen auf 1002,2 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 12,1 Millionen auf 158,4 Millionen Reichsmark abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25,6 Prozent wie in der Vorwoche.

Diese Entwicklung entspricht den Erwartungen, denn infolge der bereits erwähnten Zinsen- und Tilgungsraten für deutsche Auslandsanleihen bestand ein nicht unerheblicher Devisenbedarf. Dazu kam die am Medio fällige 15prozentige Rate der ausländischen Reichsmarkguthaben. Die Devisenabzüge wären insgesamt noch größer, wenn nicht die Deviseneingänge aus der Ausfuhr und die verschärften Devisenbestimmungen ein starkes Gegengewicht bildeten. Befürchtungen, daß infolge der in der vergangenen Woche erfolgten Senkung des Reichsbankdiskontes eine erhebliche Beanspruchung der Reichsbank eintreten werde, haben sich erfreulicherweise nicht erfüllt.

Kuxe wurden bei vereinzelt Umsätzen unveränderte Preise genannt. Der Markt der festverzinslichen Werte war stabil, und die Kurse erfuhren keine nennenswerten Änderungen. — Auch im Kölner Verkehr von Büro zu Büro war die Tendenz unverändert.

Sprechbörsen auch im Revier

Wie von der Essener Börse mitgeteilt wird, soll an den Kuxenbörsen Essen und Düsseldorf ebenso wie in Berlin und an anderen deutschen Plätzen die „Sprechbörse“ aufgenommen werden. Die Sprechbörsen werden am Montag, dem 21. Dezember, beginnen, und zwar erstmalig in Düsseldorf und am 22. Dezember in Essen.

Die Auslandsbörsen

New York: Schwach

Bei sehr geringen Umsätzen machte sich auch heute eine schwache Tendenz bemerkbar. Zu Beginn hielten sich die Kursabschwächungen meist in einem Ausmaß von etwa einem Dollar. Die Abschwächungen setzten sich jedoch fort und erreichten ein Ausmaß von 2 Dollar. Bei führenden Papieren betrugen dagegen die Verluste bis zu 5 Dollar, was sich auch auf die übrigen Märkte auswirkte.

Auch die letzte Börsenstunde konnte keine Besserungen bringen, umso weniger als heimische Renten und auch Staatspapiere schwach lagen. Einige Deckungen konnten keine Tendenzänderung herbeiführen, und der Schluß der Börse war schwach.

Deutsche Industrieobligationen und Anleihen in New York

	11. Juli	17. Dezbr.	16. Dezbr.
5 1/2% Commerzbank 1937	77 1/2	30 1/4	31
6% Deutsche Bank und Diskont Ges. 1932	95 1/2	51	59
6 1/2% Hapag 1940	84	45-55	45-55
6% Nordl. Lloyd 1947	71	25 1/2	25 1/2
6% Gelsenkirchen 1934	84 1/2	30	30
6% Rheinische Union ohne Opt. 1946	75	23	26 1/2
6% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1935	75	23	30 1/2
6% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	96 1/2	53	55
6% Rhein.-Westf. mit Option 1933	77 1/2	24 1/2	29 1/2
6% Hugo Stinnes 1946	63	18	19 1/2
7 1/2% Leonhard Lietz A.G. ohne Opt. 1946	83	—	—
6% Ver. Elektr.-Werke Westf. 1933	65 1/2	17 1/2	18 1/2
6% Rhein.-Westf. Wasserwerke 1933	—	22	23
6 1/2% Ver. Stahl Serie A. o. Opt. 1951	69	17 1/2	17 1/2
6% Karstadt 1943	50	15	19 1/2
6 1/2% Ruhrgas 1933	75	17	20
6 1/2% Deutsche Reparations-Anleihe (Davos-Anl.) 1949	95 1/2	46 1/2	48 1/2
6 1/2% Preuß. Staatsanleihe 1951	73 1/2	16 1/2	20
5 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Young) 1965	68 1/2	23	24 1/2

Die übrigen Auslandsbörsen

London: Im Verlaufe schwächer.
Amsterdam: Nach neuer Abschwächung erholt.
Paris: Schwach.
Brüssel: Weiter gedrückt.
Mailand: Wenig verändert.
Zürich: Knapp gehalten.
Wien: Ueberwiegend schwächer.

Senkung der Eisenpreise

Entsprechend den Bestimmungen der Notverordnung haben die Verkaufsverbände der deutschen Rohstahlindustrie in ihrer gestrigen Sitzung einen Abbau der Eisenpreise beschlossen, der sich auf alle Lieferungen rückwirkend ab 1. Dezember bezieht. Nach der Preissenkung stellt sich jetzt u. a. Stabeisen (Frachtbasis Oberhausen) auf 112,50 Reichsmark. Die bisherigen Ueberpreise werden um 10 Prozent herabgesetzt. Außerdem wird den Kunden für den ausschließlichen Bezug eine Sondervergütung gewährt. Die Walzdrahtpreise werden um 10 Prozent gesenkt, Röhrenverband und Bandisenvereinigungen werden sich noch in dieser Woche über eine Preissenkung verständigen, anschließend der Feinblechverband. Der Formeisenerpreis liegt nunmehr unter Friedenspreis, der Stabeisenpreis annähernd auf dem durchschnittlichen Friedenspreis. Unter Berücksichtigung der Avi-Vergütungen kauft das Inland Form- und Stabeisen im Durchschnitt heute niedriger als vor dem Kriege.

Gleichzeitig beschloß der Roheisenverband eine ab 16. Dezember gültige Preisermäßigung. Die Konventionspreise sind ebenfalls um 10 Prozent gesenkt worden.

Deutschland als Kunde und Lieferant

Rückgang der Warenbezüge um 35 Prozent und der Lieferungen um 21 Prozent.

Die gewaltigen Ausfuhrüberschüsse, die Deutschland im laufenden Jahr erzielt hat, werden allgemein mit Recht als Zeichen höchster Kraftanstrengung der deutschen Wirtschaft gewürdigt, als ein sinnvoller Beweis für den deutschen Willen, alles zu tun, um mit der Warenausfuhr Auslandsschulden zurückzahlen. Dabei wird aber oft übersehen, daß der beträchtliche Ausfuhrüberschuß keineswegs nur gesunde Verhältnisse widerspiegelt, sondern daß es sich um eine ausgesprochene Krise, ja um eine Hungersnot handelt. Sind doch die großen Ueberüberschüsse nicht durch eine Steigerung der Ausfuhr, sondern einfach dadurch zustande gekommen, daß wir, wie eine Gegenüberstellung des deutschen Außenhandels der ersten neun Monate des Jahres 1931 gegenüber der Entwicklung während der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres zeigt, die Einfuhr ganz wesentlich, nämlich um 35 Prozent, eingeschränkt haben. Dabei ist gleichzeitig auch die Ausfuhr, aber nur um 21 Prozent, gefallen. Nach einer Aufstellung des Statistischen Reichsamtes ist die deutsche Gesamteinfuhr in den ersten neun Monaten des Jahres 1931 auf 527 Millionen Reichsmark gegenüber 814 Millionen Reichsmark in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres verringert worden. Die Ausfuhr ist insgesamt von Januar/September 1930 auf Januar/September 1931 um 1896 Millionen Reichsmark gesunken. Sie betrug in den ersten neun Monaten des Vorjahres 9128 Millionen Reichsmark und in diesem Jahr nur 7233 Millionen Reichsmark.

Die Reichsbahnleihe als Kapitalanlage

Die Reichsbahn weist im untenstehenden Inserat nochmals darauf hin, daß die Zeichnungsfrist für die steuerfreie Reichsbahnleihe nur noch bis zum 31. Dezember läuft. Es empfiehlt sich also für jeden, so sagt die Reichsbahn, der an einer sicheren und guten Kapitalanlage Interesse habe, noch in den nächsten Tagen von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Können schon nach der gesetzlichen Zinssenkung auf Grund der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 der Nominalzinssatz von 4 1/2 Prozent nicht mehr als niedrig angesehen werden, so erhöhe sich die Effektivverzinsung infolge der bekannten Steuerfreiheit in steuerlich besonders günstigen Fällen sogar um mehr als das Doppelte des Nominalsatzes, ganz abgesehen von den besonderen Vorzügen, die Schenkungs- und Erbschaftsteuerfreiheit für die Anleihe bedeuten. Wie die Sicherheit der Anleihe beurteilt werde, beweise der Beschluß des Reichsrats, der die Anleihe zur Anlage von Mündelgeld für geeignet erklärt habe.

Die Hannoverische Maschinenbau AG. vormals Georg Egestorff (Hanomag) in Hannover hat sich entschlossen müssen, das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen. U. a. war es nicht möglich, den alljährlichen Ueberbrückungskredit bewilligt zu bekommen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 17. Dezember 1931

Amtlich festgesetzte Preise, Getreide und Ölsaat per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm								
	heute		vorige					
Weizen märk.	212	213	213	214	Futtererbsen	18 0	18 0	18 0
Roggen märk.	190	193	190	193	Peluschken	18 0	18 0	18 0
Neue Wintergerste	132	142	132	142	Ackerbohnen	16 0	18 0	18 0
Hafer m. rk.	134	142	134	142	Wicken	16 0	19 0	16 0
Weizenmehl	27 0-31 0	27 0-31 0			Blaue Lupinen	10 5	12 0	10 5
Roggenmehl 50%	25 9-28 0	25 9-28 0			Gelbe Lupinen	13 0	15 0	13 0
Weizenkleie	9 7-10 2	9 2-9 5			Sardellen neu	22 0	27 0	22 0
Roggenkleie	9 7-10 7	9 7-10 2			Rapskuchen			
Viktoriaerbsen	22 0-28 5	22 0-28 5			Leinkuchen	12 0-12 2	12 0-12 2	
Kleine Erbsen	22 0-25 2	22 0-25 5			Trocken-Schmalz	6 10-6 20	6 10-6 20	
					Kartoffelflocken	12 5	12 7	12 5

Letzte Zeichnungsfrist für die Reichsbahnleihe

noch bis zum 31. Dezember 1931

Zeichnet

Steuerfreie Reichsbahnleihe 1931

Mündelsichere Anlage

Sie hat eine Nominalverzinsung von 4 1/2 Prozent und ist von Steuern befreit

Die Anleihebeträge sind befreit von:

der Vermögenssteuer, den Aufbringungsumlagen, der Erbschafts- und Schenkungssteuer, der Gewerbesteuer, der Kirchensteuer

Die Zinsen der Anleihe sind befreit von:

der Einkommensteuer nebst Zuschlägen, der Körperschaftsteuer, der Krisensteuer, der Gewerbesteuer, der Kirchensteuer, der Bürgersteuer

Die 4 1/2prozentige Nominalverzinsung kann sich hierdurch effektiv mehr als verdoppeln. Tilgung der Anleihe von 1937 ab bis 1941 durch Auslosung zum Nennwert oder durch Rückkauf. Erwerb in Raten: Erste Rate (10%) am 5. Januar 1932, letzte Rate am 15. August 1932.

Zeichnungsstellen: Die Großbanken und ihre Filialen, Reichsbahnschalter

Sturmwind im Berliner Westen 1891

Zwei Privatbanken trachen

Aus einer Börse mittlerer Bedeutung, von den großen Weltbörsen nicht wichtiger genommen als Frankfurt oder Breslau, hatte sich die Berliner Börse nach dem siebziger Kriege zu einem Institut entwickelt, das Hamburg und Antwerpen überflügelte und bald völlig gleichberechtigt neben London, Paris und New York stand. Die rapide Aufwärtsentwicklung der industriellen Konjunktur brachte das zwar zögerlich automatisch mit sich, aber es machte sich doch in der Bursafraße ein ganz besonderer Unternehmungsgeist geltend, eine Stabilität und Größe der Spekulation, wie sie noch nicht erlebt worden war. Gab es doch Ende der achtziger Jahre Tugende von Leuten in der Reichshauptstadt, die ein Jahrzehnt vorher kirchenarm nach Berlin gekommen waren und jetzt viele Millionen besaßen — allein durch die Borsitätigkeit gewonnene. Da waren die Brüder Sommerfeld und Friedländer, bekannt als Kunstsammler, die zusammen mehr als ein halbes Hundert Millionen zusammengekauft hatten; die Brüder Marks, die nicht viel weniger reich waren und zahllose „kleinere“ Leute, die sich damit begnügt hatten, zwei bis drei Millionen zu erwirtschaften. Damals entfielen die Willen und Verläste im Berliner Westen, die Tiergartenstraße vor allem, heute noch die schönste in Berlin, wo die neuen Reichen ihre Feste aufschlugen. Zu den am meisten bewunderten und beneideten Firmen gehörten um 1890

Sommerfeld und Friedländer,
ein Bankhaus, das erst etwa zehn Jahre vorher entstanden war und sich vornehmlich mit Aktienemissionen befaßte. Seine Inhaber waren neben einem nicht sehr in den Vordergrund tretenden Herrn Friedländer zwei Brüder Sommerfeld, Männer Mitte der Dreißiger, die als blutarme Vurichen wenige Jahre zuvor aus irgend einem kleinen polnischen Nest nach Berlin gekommen waren. Sie galten nicht nur als eminent tüchtig, nein, auch als „Glücksmolche“ erster Klasse. Was sie auch anfangen, wurde zu Gold und nach ihren Emissionen rief sich nicht nur die Börse; sie hatten es verstanden, das Publikum in bis dahin unbekannter Breite für ihre Papiere zu interessieren: damals saufen Maurer und Kutscher, Köchinnen und Nährfrauen Sommerfeldsche Aktien und da immer daran verdient wurde, erwartete man jede neue Emission mit größter Spannung.

Die Brüder Sommerfeld hatten ihre Geschäftsräume Unter den Linden und einer von ihnen, der originellere, bewohnte ein Palais in der Vorkstraße. Er hatte zu allem anderen Glück noch das gehabt, die Tochter eines der reichsten Männer Berlins heimzuführen zu können, des Geheimen Kommerzienrats Pinkus, des sogenannten Veredebankiers. Die Ehe war unendlich glücklich; Arthur Sommerfeld führte das gastlichste Haus von Berlin und hatte ein vielbelachtetes und bewundertes Stedenpferd; als noch vor seinen Gästen glänzen zu wollen. Alle seine Töchter er selbst und servierte sie auch.

Der junge und vielleicht etwas zu frische Glanz des Hauses Friedländer und Sommerfeld erhielt eine würdige Patina durch enge Vierung mit der altangesehenen

Bank Wolff und Hirschfeld.
Diese, gleichfalls Unter den Linden wohnhaft, war Anfangs der dreißiger Jahre gegründet worden, galt neben Mendelssohn als das solide und bestfundierte Privatinstitut der Stadt und erfreute sich vor allem bei dem gesamten brandenburgischen Adel einer ausgesprochenen Beliebtheit. Ihr Chef, der Geheim Kommerzienrat Wolff, der Sohn des Gründers, wurde in Borsenkreisen zwar aufs höchste geachtet, aber einer merkwürdigen Marotte wegen viel gehänselt: seit vierzig Jahren hatte er Berlin nicht verlassen. Er behauptete, das Eisenbahnfahren nicht vertragen zu können und gönnte sich daher höchstens einmal über Sonntag einen Wagenausflug nach Potsdam. Aber auch dann zeigte er eine seltsame Unruhe und war froh, wenn er wieder in seinem geliebten Berlin sah. Die Zusammenarbeit dieser beiden Firmen gestaltete sich zunächst recht gedeihlich. Man wagte sich nunmehr an ganz große Objekte heran und emittierte die Eisenbahnaktien eines Balkanstaates, um die an der Börse geradezu Schlachten geschlagen wurden. Man fing an, von einer Fusion beider Häuser zu sprechen und eine Verbindung mit ihnen galt als die beste Referenz. Um so größer war das allgemeine Entsetzen, als eines Vormittags an der Börse bekannt wurde,

daß das Haus Friedländer und Sommerfeld gefährdet wäre und die Firma Wolff und Hirschfeld stark schwänke. Eine unerhörte Panik setzte ein, die sich noch vergrößerte, als bekannt wurde, daß einige ganz große Spekulationen die Aktien beider Häuser am Tage vorher ganz still und leise an Provinzbörsen abgegeben hatten. Was war geschehen? Der bewußte Balkanstaat hatte eine innere Krise durchgemacht, die vor dem Ausland sehr geheim gehalten worden war. Die Finanzverwaltung des Eisenbahnbaues stockte und die beiden Berliner Häuser waren mit all ihren Mitteln so stark engagiert und noch in so viele andere Geschäfte verflochten, daß sie sich nicht halten konnten und von heute auf morgen ihre Schalter schließen mußten.

Vorher hatte Arthur Sommerfeld, der noch, verurteilt, seinen Schwiegervater, den schwervereichten Geheimrat Pinkus, zu einer Hilfsaktion zu bewegen. Sechs Millionen Mark waren zur Stützung nötig gewesen — die Hälfte seines Vermögens. Nach einer Nacht schwerer innerer Kämpfe lehnte der alte Mann

Die deutsche Ausdehnungskrise um die Jahrhundertwende

Trebertrödnungs-A. G. und Leipziger Bank — Diskontverdoppelung in vier Jahren
Erfindung der Schachtelgesellschaften — Zwei Millionen Schaden

Der Anfang der neunziger Jahre brachte für Europa einen wirtschaftlichen Aufschwung seltenen Ausmaßes. Die großen Goldfunde in Australien, Alaska und vor allem Südafrika sowie die damals mächtig ins Kraut schießenden Fortschritte der metallurgischen Technik führten automatisch zu starken Kapitalansammlungen und damit zum Bedürfnis nach neuen Anlagemöglichkeiten. Die Industrie fing an, die technischen Errungenschaften in gewaltigem Umfang zu fabrizieren — damals begann die Elektrifizierung Europas, deren völlige Vervollständigung der Weltkrieg verbündete.

In Deutschland herrschten besonders günstige Bedingungen für die Auswertung aller technischen Erfindungen. Die Kaufkraft der Massen wuchs mit den steigenden Löhnen, die Einkommensverteilung ist durch die Steuerreform ein wenig zugunsten des arbeitenden Volkes modifiziert und der Staat gibt mit seinem Rentenbau das Beispiel für eine wirtschaftliche Ausdehnung von unerhörter Stofkraft. Eine Gründungsepoche liegt ein, erheblich gelinder als die von 1870/73 und ganz wesentlich härter. Die Neuenmissionen lagen sich, vor allem aber dokumentiert sich der Wirtschaftsaufschwung in der unerhörten Anzahl der neugegründeten Aktiengesellschaften. In den Jahren 1894 bis 1902 sind in Deutschland nicht weniger als

1888 Aktiengesellschaften mit zusammen 27 Millionen Mark Kapital gegründet worden!

Diese Ueberhäufung des Tempos mußte selbst in einer Zeit so unerhörter Prosperität zumindest stellenweise zu Störungen führen, die sich auf das Gesamtgefüge der Wirtschaft ungünstig auswirkten. Das fortschreitende Ausdehnungsbedürfnis der großen Institute führte, da die Goldvermehrung ihm auf die Dauer nicht folgen konnte, zu einer Vertiefung des Kreditmarktes, die in relativ schneller Erhöhung des Diskontsatzes Ausdruck fand: er betrug 1895 noch drei Prozent und war schon 1899 auf sieben Prozent gestiegen. Das hinderte aber nur die kleinen Mäcker, ihren Ausdehnungsgeheiß nachzugeben, die großen störte es wenig. Damals begannen jene Bestrebungen der großen Industrien, sich in ihren ursprünglich fremden Wirtschaftssphären maßgebenden Einfluß zu sichern. Bestrebungen, die ihre Erfüllung ein Menschenalter später in Stinnes fanden, dessen Welt ja auch an ihnen zugrunde ging. Es geschah das berart, daß mit eigenem oder fremdem Kapital Tochtergesellschaften gegründet wurden, die ihrerseits kapitalstarken Unternehmen ihre Mittel zubrachten und so ihre Gründer an fremden Gewinnen beteiligten. Die große Gefahr dieses Systems besteht darin, daß Erschütterungen im Wirtschaftslieben, die sonst auf eine Branche beschränkt geblieben wären, ganz fremde Disziplinen mitstreifen mußten und sich so viel intensiver auswirkten.

ab, trotzdem ihn seine Tochter auf den Knien beschworen hatte. Da zogen sich am Morgen die Brüder Sommerfeld in ihr Privatkontor zurück, setzten sich einander gegenüber an ihre Schreibtische und

erschossen sich gegenseitig.

Aber schlimmer noch als ihr Zusammenbruch wirkte der des Hauses Wolff und Hirschfeld. Hier kam die nahezu unfaßbare Tragik eines Verbrechenfalls zu Tage. Es stellte sich nämlich heraus, daß Geheimrat Wolff

seine Firma vierzig Jahre vorher bereits ruiniert von seinem Vater übernommen hatte.

Aber er hatte es verstanden, von dessen guten Namen zu zehren und immer wieder neue Depotskäre heranzuziehen, so daß sein Ruin niemals zur Kenntnis kam. Vier Jahrzehnte hatte er auf einem Pulverfaß gelebt. Jetzt erklärte sich auf seine Marotte, seine Eisenbahnangst: er lieb die Aktien- und Trebertrödnung nie vom Leibe und selbst sein ältester Profuturist hat nie um den wahren Stand des Geschäftes gewußt! Entschuldig waren die Folgen dieser Katastrophe. Zahllose Kapitalisten, Angehörige des brandenburgischen Adels zumeist, hatten ihre Vermögen verloren — noch mehr kleine Leute aber ihre Spargroschen. Eine namenlose Wut herrschte vor allem gegen Wolff, der nur mit Mühe vor körperlicher Mißhandlung gerettet und wegen betrügerischen Bankrotts nach Moabit gebracht wurde.

Er hat sein Verbrechen bitter gebüßt. Er kam vor die Strafkammer des Landgerichtes Lehnmann, genannt die „Blutkammer“. Diese verurteilte den damals Siebzighährigen zu acht Jahren Zuchthaus. Man hatte Wolff Gelegenheit gegeben, sich zu entleiben — er hat sie nicht benutzt. Er ist ins Zuchthaus gegangen, hat seine Strafe auf sich genommen und nachher noch ein volles Jahr gelebt — und seinen Freunden bekannt, daß diese acht Jahre die ruhigsten und glücklichsten in seinem langen Leben gewesen sind! Der jüngst verstorbene Herr Holländer hat diese Vorgänge zu einem Roman „Sturmwind im Westen“ verarbeitet, der heute noch interessant und lehrreich zu lesen ist.

ruhigung interessierter Kreise zunächst nicht eintreten konnte. Dieser Wechsel aber kam nie zur Ausführung. Das Direktorium der Bank machte, was so viele schon in gleicher Lage zu ihrem Verderben getan haben: es ließ seinem Gerede nach. Man ist sich nie recht darüber klar geworden — auch die Gerichtsverhandlung ergab kein deutliches Bild — ob die Direktion in gutem Glauben, in fräglichem Leichtsinne oder gar in positiver verbrecherischer Absicht gehandelt hat. Zeit steht, daß das Debetfaldo der Trebergesellschaft bei der Leipziger Bank wie die bekannte Lawine sich in kubischem Verhältnis vermehrte:

1898 betrugen ihre Schulden bereits 28 Millionen Mark, 1900 waren es 58 und bei Konfiskationsöffnung nicht weniger als 89 Millionen!

Nur durch falsche Bilanzierung wurde es möglich, diesen furchtbaren Tatbestand vor der Öffentlichkeit — und wohl auch vor dem Aufsichtsrat — so lange geheimzuhalten: die Bank gab die immer erneuten Kredite auf Grund von Akzepten der Trebertrödnungsgesellschaft, deren Verpflichtungen wurden auf Vorkaufkonto gebucht, dieses aus der Hauptbuchhaltung gelöst und separat geführt. Alle üblichen Mäßen wurden verkauft; Reportgeschäfte, geschobene Hypotheken, Verkauf von Forderungen. Als auch das nichts mehr half, um den wahren Status zu verschleiern, griff man zu einem ebenso verzweifelt wie verbrecherischen Mittel: die Aufsichtsräte und Direktoren der Treber kauften die faulen Debitoren der Gesellschaft auf und erhielten das Geld dafür — das auf Separatkonto gebucht wurde — von der Leipziger Bank, die in ihren Büchern nun die Trebergesellschaft erkannte.

Wahrlich hätte man in diesem Stille noch eine ganze Weile fortgewirtschaftet und, wenn das Glück hold gewesen wäre, sich vielleicht durch ein gutes Patent sogar retten können — und so rechneten wohl auch die Verantwortlichen — wäre nicht

die Bombe durch die Großbanken zum Plagen gebracht worden.

Die Dresdner Kreditanstalt, ein mittleres Institut, war verkracht; die großen Banken wurden mißtrauisch; verschiedene ungünstige Gerüchte waren durchgeflutet; kurz und schlecht:

von heute auf morgen verweigerten die Großbanken der Leipziger den Wechselbank.

Daraufhin stellte die Leipziger Bank die Zahlungen ein — Ultimo Juli 1901. Der Konkurs wurde beantragt und sofort eröffnet und schon zwei Tage darauf ließ der Untersuchungsrichter den Generaldirektor Erner und einige andere Direktoren und Prokuristen verhaften.

Der Gesamtschaden, den die Leipziger Bank der deutschen Wirtschaft verursacht hat, wird nicht zu hoch mit zwei Milliarden Mark beziffert — ein Zusammenbruch, wie ihn das Deutsche Reich noch nicht erlebt hatte. Auf der Börse brach eine Panik aus, die sich noch monatelang auswirkte; zahlreiche kleinere Banken folgten der großen ins Verderben und unendlich viele Existenzen waren vernichtet. Die Großbanken hatten sich rechtzeitig salbiert und zogen aus der Katastrophe sogar noch Nutzen: sie teilten das höchst rentable Kontokorrentgeschäft unter sich auf. Aber so schwer die Schädigungen auch waren: der Auftrieb der Wirtschaft war in jenen Jahren so intensiv, daß die Folgen dieses Zusammenbruchs in verhältnismäßig kurzer Zeit überwunden waren. (Fortsetzung folgt.)

Schutz von Mutter und Kind

Eine Denkschrift der Reichsregierung

Die Wohlfahrtsverbände, die freie Wohlfahrtsarbeit zum Schutze von Mutter und Kind leiten: der Zentralausschuß für innere Mission, der Deutsche Caritasverband, der Zentralwohlfahrtsausschuß der deutschen Juden, das Deutsche Rote Kreuz, der Römische Wohlfahrtsverband, der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt und der Zentralwohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeitervereine, fordern feierlich eine Denkschrift über die Einrichtungen zum Schutze von Mutter und Kind an. Diese Denkschrift der Reichsregierung liegt jetzt vor. Die Regierung hält diese Art Wohlfahrt für besonders wichtig; es liegt hier, das anzustrebende Schutzmäß an Fürsorge zweifellos viel höher als in anderen Fürsorgezweigen. Die Reichsregierung stellt jedoch in ihrer Denkschrift weiter fest, daß nur auf jede dritte Beratungsstelle für werdende Mütter ein Arzt entfällt. In einer ganzen Reihe von Ländern des Reiches, unter anderem auch Württemberg, fehlen die Beratungsstellen gänzlich. Von den über 6000 öffentlichen Mütterberatungsstellen, Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen arbeiten mehr als drei Viertel unter ständiger ärztlicher Mitarbeit, und man merkt außerdem 9 500 000 Mark auf, um Entbindungsanstalten, Mütterheime, Beratungsstellen und insbesondere Strippen und Kindergeräten der freien Wohlfahrtspflege aus den Mitteln des Staates zu unterstützen. Die freien Wohlfahrtsverbände bemühen sich auch um die Lieferung von Bedarfsgegenständen für Hausgeburten. Sie spenden Wochenkörbe, Säuglingswäsche, Säuglingspäckchen, Säuglingsmilch usw. Am Schluß der Denkschrift werden die Summen genannt, die die Reichsversicherungsordnung den Armen unter den Titeln „Wochenhilfe“, „Familienwochenhilfe“ und „Schwangerenhilfe“ als Wirtschaftsmittel auslegt. Die Einrichtungen hätten einen erfreulichen Ausbau erfahren, ganz besonders hinsichtlich der erwähnten Beihilfen.

Einmal hin-einmal her-gleich blinkende Reinheit!



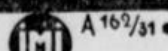
Sonnenschein lacht Sie an — Sonnenschein durch Ata! Es macht Freude mit Ata zu arbeiten. Es spielt keine Rolle, ob es Metall, Holz, Glas oder Stein ist — alles strahlt in schönster Pracht. — Ata ist fein und sichert höchste Ergiebigkeit! Die handliche Streulampe macht das Putzen bequem! Für Pfennige so viel gute Qualität! Für Pfennige Sonnenschein im Heim! Verstehen Sie nun, warum Millionen Hausfrauen in aller Welt begeisterte Atafreundinnen sind? Volks-Putzmittel — das ist



Henkels Putz- und Scheuerpulver ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels



nicht eintreten
ur Ausführung,
s für viele schon
getan haben; es
ie recht darüber
handlung ergab
in gutem Glauben
in positivem
t steht, daß das
Leipziger Bank
chem Verhältnis

28 Millionen
kurseröffnung
nen!

möglich, diesen
lichkeit — und
lange geheimzu
uten strebte auf
ungsgesellschaft,
orschulung ge
ung gelöst und
wurden verkauft;
Verkauf von
r half, um den
man zu einem
Mittel: die Auf
litten die faulen
lielten das Geld
wurde — von
n nun die Tre

Stile noch eine
das Glück hoch
tes Patent sogar
auch die Ver

zum Plagen

es Institut, war
nichttraulich; per
uragefördert; kurz

die Großbanken

sonst.
e Zahlungen ein
wurde beantragt
darauf ließ der
tor Exier und
en verhaften.

Leipziger Bank der
nicht zu hoch
iffert — ein Ju
nisch noch nicht er
ne Panik aus,
ahlreiche kleinere
und unendlich
Die Großbanken
n aus der Kata
s höchst rentable
der so schwer die
ch der Wirtschaft
die Folgen dieses
kurzer Zeit über
erhebung folgt.)

Kind

regierung

ie Wohlfahrts
Kind leitete: der
Deutsche Kari
de der deutschen
er Rünfte Wohl
r Arbeiterwohl
uß der christlichen
ine „Denkschrift
on Mutter und
chregierung liegt
rt Wohlfahrt für
as anzustrebende
iel höher als in
chregierung stellt
daß nur auf jede
itter ein Arzt ent
dern des Reiches,
n die Beratungs
nderfürsorgestellen
ändiger ärztlicher
9 500 000 Mark
terheime, Beruf
und Kindergärten
Mitteln des Staat
ohlfahrtsverbände
on Bedarfsgegen
den Wochenförge,
Säuglingsmilch
ben die Summen
dung den Kran
hilfe“, Familien
als Wirtschaftsm
tten einen erfreu
rs hinsichtlich der

SENSATIONELL BILLIGE PREISE NUR BEI RADIO-Kirsch

BOCHUM - KORTUM STR. 48
GEGENÜBER DER REICHSBANK

RUNDFUNK

Rundfunk-Vortragsfolge Köln (227), Langenberg (473)

Zwischenfender: Wachen (227) und Münster (227).

Gleichbleibendes Wertungs-Programm. 6.45: Leibesübungen. 7.00: Konzert. 7.10: 8. Krähbühl-Lied. 7.15: Erste Meldungen. 7.20: 10.15: Wenden u. Welt. 7.25: Gemeinschaftsmusik. 7.30: 10.15: Wenden u. Welt. 7.35: 12.55: Kauerer. 7.40: 13.05: Konzert. 7.45: 15.30: Zeit. 7.50: 15.50: Kauerer. 7.55: 17.15: Konzert. 7.55: 19.00: Wirtschaftsmeldungen. 7.55: 19.00: Konzert. 7.55: 19.55: Abendmeldungen. 7.55: ca. 22.00: Meldungen. 7.55: Sport.

Samstag, 20. Dezember.

7.00: Bremer Hafenkonzert. Das große Gelächter vom Bremer Dom. 8.30: Elperanto. 9.00: Gelächter aus der Trinitatiskirche, Köln. 9.05: Wächter: Evangelische Morgenfeier. 11.00: Liebster Vater. Aus Sonnesbüchern. M. Bing. 11.30: Leipzig: Bach-Kantate: Bereitet die Wege, bereitet die Bahn. 12.05: Düsseldorf: Konzert unter dem Weihnachtsbaum. Düsseldorf: Einhorn-Orchester, Volkschor „Freiheit“. 13.00: Württemberg. 14.30: S. Molitor: Vertikaleisenübungen für Kurzschiffler. 14.50: R. Wagenfeld: Meine Heimat. 15.25: R. J. Weinrich: Die letzte Abendmahl. 15.50: B. Wots: Aus der Praxis des Kündigungsrechtes. 16.10: B. Bauer: Aus dem Voderbörner Dom. 16.30: Advent: Chöre aus dem Voderbörner Dom. 17.30: Sad und John, die jüngste G. m. b. H. Modernes Märchen. 18.55: Sportbericht. 19.05: Graf v. Verdenfels: Weihnachtsgedanken für Winterhilfe. 19.30: Württemberg und Gesellschaft im Buch. Dr. Stein: Ungewisses Europa. 20.00: Eine Stunde Kurzweil. 20.40: Christgeburt. Mittelalterliches Weihnachtspiel aus Ober- u. unter mitgeteilt von R. J. Schöder. Würt nach allen Liedern von U. Weber. 21.45: Aus der deutschen Märchenoper. Rundfunk. Solisten: M. mi Berger (Soprano), J. Schöder (Tenor). 22.15: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sport

Die illustrierte kritische Rundfunkwoche hör mit mir

erläutert in Wort und Bild
das laufende Programm.

Der monatliche Bezugspreis für die Bezieher des
„Bochumer Anzeiger“ beträgt

nur 30 Pfennig

Eine billigere Rundfunkzeitschrift gibt
es nicht.
Bestellungen bei den Boten und der
Geschäftsstelle des „Bochumer Anzeiger“

Montag, 21. Dezember.

9.45: Silbe Brenus: Gymnastik für Frauen. 11.20: Schultun: Winters Lust und Leid. 12.00: Jugendlied. 18.00: E. Verward: Wit und Schlagfertigkeits im politischen Kampf. 18.20: Frauenklänge: Hertha Maria Kunt: Notizen. 18.40: Dr. Grandtall: Schulbuchberatung für Jungen. 19.10: Dr. Witz: Die Montanindustrie in den Rotenordnungen. 19.30: Prof. Dr. Ehrh: Aus der Praxis des Straßenerkehrsrechts. 20.00: S. Ebert: Von der Räte zur Räte. 20.35: Rudolf Riehl: Das Erlebnis der Liebe in Erzählungen, Reden, Briefen und Tagebüchern. anshl. Nachtmusik.

Fordern Sie bei ihrem Händler: Staßfurter Rundfunk-Geräte



Sie erwerben ein Gerät höchster Qualität

Imperial Junior

6-Röhren-Band-Superhet. Gezielte Skala. 360.-

Der selektivste Fernempfänger der Welt RM

Staßfurt 42

4-Röhren-Schirmgitter. Größte Trennschärfe, hohe Endleistung, Sperrkreis RM

Staßfurt L 32

3-Röhren-Hochleistungs-Netz-Empfänger RM mit eingebautem Lautsprecher

Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft

Staßfurt (Provinz Sachsen)

Ab 14. Dezember 1931 auf 3- und 4-Röhren-Geräte 10% Preisnachlass

Gen.-Vertr.: Emil Junker, Dortmund, Hausmannstraße 11

Radio

Sprechapparate

Schallplatten

F. EHRENFELD

Essen, Kettwiger Str. 16

Das größte Radio-Spezialhaus

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Hut oder Regenmantel mit neuen Ärmeln, Reimern oder färbem lassen. Aufschnitt G. Müller, Wittenstraße 61, Wittenstraße.

Erfindungen

Arbeitsleistung, Anmeldung, Verwertung (Geistige Arbeit) A. Pathe, Ing., Kanalstraße 47, Wittenstraße 61, Wittenstraße.

*** Radio ***

Reparatur, 4 Röhren, Fernempfang, 1. vert. Ant. u. H. W. 52779 an die Geschäftsstelle d. B.

Die geeichte
Zeiger-Skala
der

NORA

ULTRA-SELEKTIONS-
EMPFÄNGER



4 RÖHREN
FORM 540W
RM 215.- a.R.

Nur 50 Pf.

Ein!

Morgen

und folg. Tage

19. u. 21. Dez.

Ziehung!

Große

Wohlfahrts-

Weihnachts-

Lotterie

143 696 Gewinne

500 000

Höchstgewinn:

60 000

30 000

20 000

90% in bar für

alle Gewinne.

1 Los nur 50 Pf.

Doppellose 1 Mk.

Glücksbriefe

mit 10 Losen 5 Mk.

nach vorrätig.

Trass

Lotteriebank

Bochum,

Wylersplatz

Von besseren

Herrn nur

kurze Zeit

getragene

Maß-

Garderobe

wie Anzüge,

Ulster, Lieberz-

her, Gehrock und

Smoking-Anzüge

spottbillig

Kein Laden!

Nur 1 Treppen!

WOLF

Bochum,

Kortumstr. 96

Pianos

neu und gebraucht.

Verlangen Sie vor

Kauf unverbindliches

Angebot

direkt von

Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen 118

Teillieferung Liefe-

rung frei Haus.

*** Radio ***

Netzausführung, 4 Röhren.

Europa-Empf., mit

eingeb. Lautspr. und

Schaltpl. 6. Gebiete,

neu, umf. 100 W. auf

Verkauf, 1936 W.

Preis 99. 9. 9. 9. 9. 9.

an die Geschäftsstelle d. B.

Radio

3-Röhren-Band-Superhet.

mit eingeb. Lautspr. und

Schaltpl. 6. Gebiete,

neu, umf. 100 W. auf

Verkauf, 1936 W.

Preis 99. 9. 9. 9. 9. 9.

an die Geschäftsstelle d. B.

Radio-Geräte

umf. 100 W. auf Verkauf,

1936 W. Preis 99. 9. 9. 9. 9. 9.

an die Geschäftsstelle d. B.

Radio-Geräte

umf. 100 W. auf Verkauf,

1936 W. Preis 99. 9. 9. 9. 9. 9.

an die Geschäftsstelle d. B.

Radio-Geräte

umf. 100 W. auf Verkauf,

1936 W. Preis 99. 9. 9. 9. 9. 9.

an die Geschäftsstelle d. B.



Original
Siemens-
Laut-
sprecher
elegante
Ausführung

9,75

Der vorzügliche

„Acuston“-

Laut-
sprecher

4polig

14,75

A. E. G.

„Geart“-

3-Röhren-

Netz-Fern-

Empfänger

mit Röhren

89,50

Anoden-

Batterie

unser beliebte

„Hausmarke“

100 Volt

4,65

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

Der neue

„EMUD“

Netzanschluß-

Empfänger

mit eingebautem

Lautsprecher.

Komplettes

Empfangsgerät

mit Röhren . . . nur

65

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

ALSBERG

**Die Lichtburg zeigt ab heute
eine prachtvolle Tonfilm-Komödie**
voll hinreißendem Witz und
beißend lustiger Satire



Ein wundervolles, mitreißendes Spiel von Liebe,
zündender Pikanterie, voller Charme, bitter-
süßer Ironie auf Minister, Gesandten und andere
Würdenträger — mit Schwung und Tempo,
sarkastisch gestaltet, voll einschmeichelnder
Musik und bezaubernder Frauenschönheit.

Ein Lustspiel ersten Ranges

Dazu zeigen wir als Sondereinlage:
Die rassig-schöne Lupe Velez,
Paul Cavanach, William Boyd
in

Stürme
(Einsame Menschen)

Dieser tönende Film zeigt in hochdramatischer
Spannung den Kampf von zwei jungen Männern
um ein schönes Mädchen — ein unerhörtes
Spiel, das sich in völliger Bergeinsamkeit
zwischen dreilebenseinsamen Menschen abspielt

Täglich nachmittags 3.30, 6.00, 8.00 Uhr
Wochentags bis 5 Uhr nachm. kleine Preise

Lichtburg
BOCHUM



Lichtspielhaus

Hier unser auserwähltes Festprogramm:

Liane Haid u. Oscar Marion
in:

Schatten der Manege!

Ein Zirkuskriminalfilm von Paula Busch.
Atemraubende Abenteuer im Zirkus
Busch. Brüllende Bestien in der Arena!

Dazu:

Ken Maynard:
Der fliegende Pfeil!

Ein Film aus der Glanzzeit
der amerikanischen Cowboys

Freitag bis einschließlich Dienstag: 4 Uhr,
6 Uhr und 8 Uhr. — Sonntag: Einheitspreis
30 Pfennig. — Werktagen bis 5 Uhr 40 Pfennig

**Stadt-
theater**
BOCHUM

Freitag, 18. Dezbr.,
16-18.15 Uhr:
Geschlossene Vorstel-
lung für die Volks-
schulen:

Widnenbrödel
20-22 Uhr: Büh-
nenvolksbund Serien
A und C:

**Das Räthchen
von Heilbronn**
Samstag, 19. Dez.,
19.45-22 Uhr:
Grüner Ring 3 und
Volksbühne Serie 2
In neuer Einstudie-
rung u. Einrichtung
**Hoffmanns
Erzählungen**
Phantastische Oper
von J. Offenbach.

**Das
Opferfest.**
Sofort
kauft man besonders
preiswert seit ca.
30 Jahren bei
W. Tiedtke's
Kortumstraße 27.

10 % Rabatt
Neue Sendung
Sursum corda!
Trotz meiner
billigen Preise
und guten Einbände
noch 10 % Rabatt
**Buchhandlung
Böckmann**
Bongard-, Pieper- und
Marienstraße

**Große Posten
katholische und evangelische
Gesangbücher**
angekommen. Gute Ledereinbände.
Namensdruck in Gold gratis.
**Laut Notverordnung:
Bedeutende Preissenkung**
**Mummelthys-
Etagegeschäft**
Bongardstraße 37

Nichttropende Weihnachtskerzen
kaufen Sie am besten bei
Emil Traß Nachf.
Am Wilhelmplatz.

Vernemen Sie auf unfotografierbare
Verbemittel zu verzichten. Nutzen Sie die
hohe Werbefakt der Anzeige aus, wenn
Sie Ihr Geld produktiv anlegen wollen.

EIER
extra billig
zum Baden, Kochen
usw.
**18, 16 und
14 St. 12.**
Seelmanns
Spezial-Weichkäse
für
Eier, Butter, Käse,
Kortumstraße 89 und
Brückstraße 42.

SKALA-LICHTSPIELE
Täglich 5 und 8 Uhr / Sonntags ab 4 Uhr:
Der reizende Tonfilmwackel:
Walzer im Schlafcoupe
Eine lustige Liebes-Geschichte mit
Fritz Schulz, Lucie Englisch, Trude Berliner

Zweimal Lux
Ein spannender, sensationeller Kriminalfilm
REICHHALTIGES BEIPROGRAMM

ODEON
AB HEUTE ZEIGEN WIR DEN UFA-MILLIONEN-TONFILM mit:
Lil Dagover und Betty Amann
Der weiße Teufel
Ein Heldenlied aus den
kaukasischen Bergen —
mitreißend u. erschütternd
mit vielen Original-Ton-
nahmen d. Don-Kosaken-Chor
Dazu das auserlesene Beiprogramm
Unsere Preise: 0,30, 0,40, 0,60, 0,70 und 0,80 Mk.

Fahren Sie mit ?
4.00 Uhr, 6.30 Uhr, 8.10 Uhr
**Abfahrt vom
Liebes-Express**

(Acht Tage Glück)
Ein lustiges Tonfilmspiel.
Dina Gralla, Georg Alexander, Rund-
funktenor Josef Schmidt freuen sich,
Sie auf ihrer Reise nach Venedig mitnehmen zu können

**Meuterei auf d. Dampfer
SINGAPORE**
Sensationsfilm in 7 Akten

UFA-TON-WOCH
Flock und Flickes Brautfahrt
Donauwellen, eine Faltbootwanderung
Preise von 40 Pfennig an

APOLLO
ALLEESTR.

Ohne Weihnachtseinkauf

kein Maschinenlauf

Wäsche
mit gestüßter Brust u.
Manschetten . . . von 2,90 an
Oberhemden nach Maß . . . von 3,50 an
Schlafanzüge . . . von 4,90 an
Trikottröcke (maschenfest) . . . von 2,90 an
Nachthemden . . . von 1,90 an
Prima Paradeklassen . . . von 3,90 an
Sämtliche Wäsche ist
eigene Anfertigung
**WASCH-
HAUS Rösser**
Bochum, Viktoriastraße 21
Weihnachtsbäume
für Wiederverkäufer billig
Kanalstraße 3
Weihnachtsbäume
schön gewachsene Sauerländer Ware an
Wiederverkäufer billig abzugeben.
Schwing, Antoniusstraße 22.

**Wollen Sie wieder einmal über etwas völlig Neues, Herzerfrischendes,
Amüsantes recht herzlich lachen, daß Sie noch lange daran denken werden —
Möchten Sie aber auch jenen bestimmten „Schuß Sensation“ nicht missen,
der Sie in ständiger Spannung und Aufregung hält —
Erwarten Sie gleichzeitig einen äußerst unterhaltsamen Rahmen, der Sie
fesselt und fasziniert —
Wünschen Sie schließlich dazu eine schmissige, mitreißende Musik,
so finden Sie alles vereint in diesem neuen Ufa-Tonfilm**

IM BEIPROGRAMM ZEIGEN WIR:
Stählerne Wände
Aufgenommen bei der Vereinigten Stahl-
werke Akt.-Ges.
Wochentags: Beginn 4, 6 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Die neue Ufa-Tonwoche
mit dem
lustigen übrigen Beiprogramm
Wochentags bis 5 Uhr ermäßigte Preise
Jugendliche haben auch Zutritt

Ufa Theater Tonhalle Ufa



**Emil und
die DETEKTIVE**
mit
Fritz Rasp - Käthe Haack
Rolf Wenckhaus / Inge Landgut
H. J. Schaufuß
Produktion: Günther Stapenhorst
Manuskript: B. Wilder nach dem Roman
von E. Kästner
Kunstl. Beirat: Carl Meinhardt
Musik: Allan Gray
Regie:
Gerhard Lamprecht

IM BEIPROGRAMM ZEIGEN WIR:
Stählerne Wände
Aufgenommen bei der Vereinigten Stahl-
werke Akt.-Ges.
Wochentags: Beginn 4, 6 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Die neue Ufa-Tonwoche
mit dem
lustigen übrigen Beiprogramm
Wochentags bis 5 Uhr ermäßigte Preise
Jugendliche haben auch Zutritt

Ufa Theater Tonhalle Ufa

Weltlichtspiele

zeigen ab heute in Erstaufführung
Ernst Lubitschs neuestes Werk:
Die herrliche Tonfilm-Operette



mit Jeannette Mac Donald und Jack Buchanan

Eine Tonfilm-Operette von bezaubernder
Schönheit, umspannt von dem Rahmen der
großen Gesellschaft, umwoben von der Leiden-
schaft der Spieler Monte Carlos, umkreist von
dem zündenden und mitreißenden Liebespiel
zwei hochinteressanter Menschen.

Außerdem ein großes Beiprogramm

Eintrittspreise von 40 Pfennig an!

Die günstigste Kaufgelegenheit zu Weihnachten!

Ab heute

besonders billige Extraposten

im Total-
Ausverkauf

Die Preise für diese Posten sind so herabgesetzt, damit möglichst schnell restlos geräumt wird!

Posten Damen-Strick-Kostüme	6,90
la Wolle, schöne Muster, Pullover mit Rock, Jetzt 11,50, 9,50	
Posten Kinder-Strick-Kleidchen	2,75
hübsche Formen u. Farben, reine Wolle . . . Jetzt 6,50, 4,50	
Posten Künstler-Tischdecken	2,35
prachtvolle Muster, voll groß . . . Jetzt	
Posten Calmuc-Schlafdecken	2,85
Jacquard-Muster, voll groß, schöne Qualität . . . Jetzt 4,95, 3,25	
Posten Waschsamte	88
gute florste Qualität, viele Dessins . . . Jetzt Meter	
Posten Damen-Pullover	4,90
aparte neue Farben, reine Wolle . . . Jetzt 6,90, 5,90	
Posten Herren-Pullover	2,85
ohne Arm, schöne Qualität . . . Jetzt 4,75, 3,60	

Posten Herren-Einsatzhemden	88
dichtes Gewebe, mit schöner Brust . . . Jetzt	
Herren-Normalhosen	88
wollgemischt, alle Größen . . . Jetzt	
Posten Damen-Schlüpfer	88
mit Seidendecke, volle Weiten, gute Qualität . . . Jetzt	
Posten Seidentrikot-Röcke	1,95
pattiert, mit schönen Motiven . . . Jetzt nur	
Posten Damast-Tischdecken	2,35
vorzügliche Qualität . . . Jetzt	
Posten Kinder-Schlüpfer	38
schwere Futterware . . . Größe 30 Jetzt	
Posten Damen-Hemden	68
mit schönem Fesion, voll groß . . . Jetzt	

Posten Wäschetuch	38
besonders schöne Qualität . . . Jetzt Meter	
Posten Gerstenkorngebild	32
48 cm breit, gute Ware . . . la Ware, 140-160	
Posten Bettendamast	1,20
Blumenmuster . . . Jetzt Meter 1,70	
Posten Oberhemden	2,75
schöne Muster, gute Qualitäten . . . Jetzt 4,75, 3,75	
Posten Damen-Berufskittel	1,38
weiß Linon oder Zephir . . . Jetzt 2,75, 2,35, 1,75	
Posten Tischdecken	1,75
vorgezeichnet, schöne Muster, 130x160 cm, Jetzt 2,45	

Warme Unterzeuge
Wollene Strickwaren Jetzt zu Total-
Ausverkaufspreisen

Damen-Mäntel jetzt noch billiger, hochwertige Qualitäten, teils mit feinem Pelz.
Herabgesetzt auf 38,-, 28,-, 22,- 16,50 bis 9,50 Mk.

4 Serien Herren-Konfektion - geschenkt billig

Serie I: Anzüge	18,50
haltbare Qualitäten, gute Muster, früher bis 48,- . . . Jetzt	
Serie II: Anzüge	28,50
prima Kammgarn, vorzügliche Verarbeitung, früher bis 80,- . . . Jetzt	

Serie III: Anzüge, Ersatz für Maß	38,-
höchste Qualität u. Verarbeitung, bish. Preis bis 120,- . . . Jetzt 48,-	
Serie IV: Paletots und Ulster	48,-
bisheriger Preis 75,00 bis 100,00 . . . Jetzt 19,50 bis	

Sonntag von
2 bis 7 Uhr geöffnet

M. FROMM

Bongardstr.
48-50

Knaben- und
Mädchenkonfektion
zu Ausverkaufs-Preisen!

Sie

gehen am besten in Schüler's billigen Laden, Bochum, Kortumstr. 56, wenn Sie billig kaufen wollen. Bei uns finden Sie eine große Auswahl.

Ca. 800 getragene und neue
**Anzüge, Paletots,
Ulster, Hosen usw.**

Unsere Preise:

Abt. I: Elegante, wenig getragene
Maß-Anzüge u. Paletots
die 150,- Mk. und mehr gekostet
haben, jetzt

12,- 15,- 19,- 26,-

Abt. II: Neue
Ulster, Paletots, Anzüge
14,- 18,- 22,- 28,- 30,- 36,-

Ein Posten Kinder-Anzüge ab 2,50 Mk.

Freitag, Samstag u. Sonntag

20 % Sonder-Rabatt!

Schüler

der billige Laden für gute Kleidung
Bochum, Kortumstraße 56
gegenüber Capitol-Lichtspiele

Jeder Kunde erhält eine
Weihnachts-Überraschung

Sonntag geöffnet!

Einzelverkauf zum billigen Preis

10 *Gewinnlose* *Neuheiten* 10

1 Waggon Eier	zum Kochen ein- getroffen, 20 St. nur	1,00
Prima Rufschiageier	Gefäß mitbr. 10 Stück nur	0,40
Knicker	schwere Ware . . . 10 Stück nur	0,65
Feinste Landbutter	frisch einge- troffen, Pfd. nur	1,20

Schenkt praktisch!

Eine **Brille** oder ein **Klemmer** von

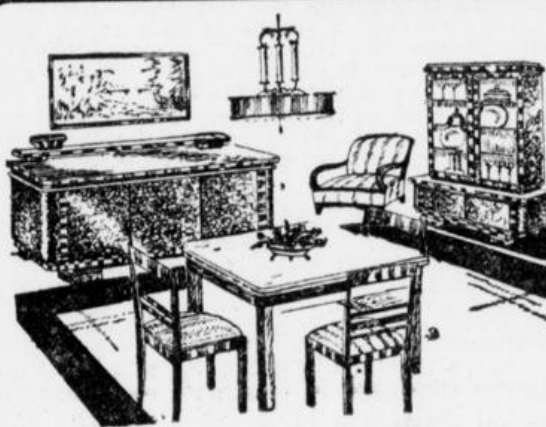
Schulte-

ladbeck, Bochum, Kortumstr. 81

gewährt Ihnen auf Jahre hinaus dauernde Freude! Auch
Foto-Apparate, Feldstecher und Operngläser
sind Geschenke von bleibendem Wert.

Für den Knaben:

Große Auswahl in **Eisenbahnen und Zubehör,**
Baukästen Märklin, Stahl und Kosmos



So wohnlich
können auch Sie sich einrichten!

Wählen Sie eins dieser wohlfeilen Speisezimmer:

Eiche	komplett Büfett 160 cm breit 465,-
Eiche/Nußbaum	komplett Büfett 180 cm breit 528,-
Nußbaum, poliert	komplett Büfett 180 cm breit 595,-
Nußbaum, poliert	komplett Büfett 200 cm breit 659,-
Birke, poliert	komplett Büfett 200 cm breit 695,-
Nußbaum, poliert	komplett Büfett 220 cm breit 755,-
Kaukas, Nußbaum	komplett Büfett 230 cm breit 875,-
Nußbaum, poliert	komplett Büfett 225 cm breit 897,-
Eiche/Nußbaum	komplett Büfett 250 cm breit 931,-

Etwa 100 Speise- und Herrenzimmer sind lieferbar
vorrätig. Außerdem Schlaf-, Herren- und Wohnzimmer,
sowie Küchen in schier unendlicher Auswahl und gleich
günstig im Preis. — Unverbindliche Besichtigung der
gesamten Möbel-Ausstellung erbeten! (LB 18)

Sonntag von 2-7 Uhr offen

Möbel-Borgmann

Bochum, Brückstr. 59-63 (Haltest. Kortländer)
Verlangen Sie umsonst Prospekt



*Flüssige
Winterkeime
durch richtige
Fütterung!*

Bergische
Kraftfutterwerk GmbH,
Düsseldorf-Hafen

Sämtliche Muskator-Erzeugnisse
zu haben bei:

Josef Wittler, Futter-Zentrale, Bochum,
Wittener Str. 433, Tel. 621 83 1382

Holz- u. Eisenspäner

jeher Größe und für jeden Zweck ver-
wendbar, abzugeben,
Brenner & Co. Boch. Weimar,
Eisenstraße 3.

**Fußball-
Hüllen** handgenäht
ab 3,50

**Fußball-
Stiefel** nur Quali-
tätsware . . . ab 8,35
Fabrikat Palmen

Fußballsweter
indanthren . . ab 1,60

Knieschoner
ab 1,00

Tischtennisplatte
mit Korkgriff

2,60

**Sporthaus
Schubeis**

Bochum
Beckstr. 28,
am Schwanenmarkt
Ruf 637 85

Meist unter Selbstkosten
verkaufe ich einen Posten aus meinen
Stoffen angefertigter

Anzüge, Ulster, Paletots u. Mäntel

auch für größere Herren. — Eine Anzahl
Anzüge für kleinere Personen RM. 15,-

Carl Hofmann

Spezialhaus für Tuche und Futterstoffe

Fernruf 61851, Viktoriastr. 5, am Rathaus

Geschäftszeit durchgehend von 8-19 Uhr

Sonntag von 14-19 Uhr

la Lederauschnitte

prima Arbeitsschuhe, Stadt- und Reisekoffer,
Aktenaschen, Ledergamaschen u. Schutornister
kaufen Sie gut und preiswert im
Lederhaus Schröder
Marienstraße 22 / Brückstraße 60
■ Erwerbslose Sonder-Rabatt ■

Herren-Fahrrad
Damen-Fahrrad
gebr., billig abzug.
Kaufe,
Rottftr. 25, 1. Etage.



Schenken Sie Freude,
schenken Sie einen Schirm

Jede Dame besitzt gern mehrere Schirme.
Der Schirm schützt nicht nur Kleidung,
Gesundheit und Aussehen gegen Wind
und Wetter, sondern er ist auch ständiger
Begleiter und Ausdruck persönlichen
Geschmacks. Unter der großen Zahl prachtvoller Aus-
führungen finden Sie bei mir den passenden; sonst fertige
ich Ihnen in wenigen Stunden den Schirm nach Ihrer Wahl

Schirmfabrik Nimphius, Bochum

Ruf 63775 nur Bongardstr. 9 (neben Tonhalle)

Ski

Bretter Esche geklebt . . . ab 14,-
Stiefel Ricker offizieller D.S.V.-Stiefel, zw.
genäht, Lederfutter, Krampfen, Damen 22,75
Herren 24,75

Skianzüge ab 23,-
sowie sämtliches Rüstzeug für den
Wintersport.

Anerkannte Ski-Reparaturwerkstatt

Sporthaus Schubeis

Bochum, Große Beckstraße 2
am Schwanenmarkt. — Ausstellungsraum
Kaiser-Wilhelm- und Kanalstrassen-Ecke.

Sparen Sie, wo Sie können, ab
heute! Sie im eigenen Interesse nicht
Anzeigen im Bochumer Anzeiger.

Sächsische Bettfedern

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 16
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste
strenge reelle Qualitäten —
Bettfedern bedeutend billiger zu
Fabrikpreisen.

Ferner prima **BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie
Proben u. Preisliste ums. u. portofrei!

Geschenke

von Spieler
verschönern die Feste!

Jetzt ist es höchste Zeit
für Ihren Weihnachtseinkauf!

Pelzkragen Sealin, Biberette
Fuchsette, auf Seide gefüttert,
ab 12,80, 9,80 bis

Mantelkragen aus echten
Fellarten, Opossum, Marder op.
Itis op., Bismarck, Skunks v. 35,- b.

Füchse elegant verarbeitet, nur
vollhaarige, schöne Stücke . . .
ab 75,-, 55,- bis

Stoffe für Kleider und Mäntel
in Wolle, Seide und Samt, gut u. billig
werden in schönen Geschenkpackungen verpackt

Strümpfe besonders vorteilhaft
Flor mit Seide und feinständige
Wäsche Paar

Handschuhe für Damen
u. Kinder extra billig, 0,98 u.

Taschentücher in Geschenkpackung
für Kinder . . . 6 Stück 0,50
für Damen . . . 3 Stück 0,50
für Herren . . . 6 Stück 0,50

Ein Posten la Schweizer
Schickel-Tücher
im Karton . . . 3 Stück 1,95

Seiden- und Woll-Cachenez
billig und schön!

Herren-Krawatten
neueste Muster . . . 2,95 1,50

Damen-Schlüpfer und -Röcke
innen geraut, mit Seidendecke
Rock 2,95; Schlüpfer 1,95

Jacob Vignier
Bochum, Kortumstr. 98
Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet!

Zum Weihnachtseinkauf — nur von guten Groß-Händlern!